Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7.50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 253 | **Bromberg,** Dienstag, den 6. November 1934 | **58. Jahrg.**

Frankreichs gefährliches Spiel.

„Tanks und Nigger — Spaten und Jungarbeiter."

Die Truppen-Zusammenziehungen Frankreichs an seiner Ostgrenze bieten der europäischen Presse weiter Anlaß zu scharfer Kritik. So wird jetzt namentlich in Spanien auf die Gefährlichkeit dieses französischen Mobilmachungsspiels hingewiesen.

Der Berliner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Diario de Madrid" zitiert die frühere Rede von Rudolf Heß in Königsberg, in der Heß damals Frankreich vor einer militärischen Intervention in der Saarfrage warnte und auf die blutigen Folgen eines solchen Schrittes aufmerksam machte. Wörtlich schreibt der Berichterstatter: „Jeder Deutsche sieht in der Saar ein Stück von Deutschland, so daß ein französischer Einmarsch in dieses Gebiet genügen würde, um die Drohung Heß' zur Tat werden zu lassen. Wenn Frankreich vorgibt, nur auf ausdrücklichen Wunsch des Präsidenten der Regierungskommission zu intervenieren, so würde also der etwaige Hilferuf eines einzigen Mannes, des Herrn Knox, über Krieg und Frieden entscheiden."

Die Madrider Zeitung meint, daß die

Hoffnung auf Frieden ein für allemal begraben

und die Gerechtigkeit ihren Todesstoß erhalten würde, wenn Frankreich es wagen sollte, an der Saar einen Prozeß zu Ende zu führen, dessen Ungerechtigkeit seit jenem Tage offenbar ist, an dem Clemenceau 150 000 französische Einwohner im Saargebiet erfunden hat.

Die Widersinnigkeit der französischen Begründung, Frankreich müsse im Saargebiet für Ruhe sorgen, wird besonders deutlich in der Saarbrücker „Deutschen Front" zum Ausdruck gebracht. Es heißt dort unter der Überschrift „Wehe den Beschützten!":

„Frankreich, das nicht fähig war, das Leben seines königlichen Besuchers aus Jugoslawien zu beschützen, das nicht fähig war, Barthou vor den Mörderkugeln eines einzigen Wahnwitzigen zu bewahren, wirft sich plötzlich zum Beschützer eines ihm völlig fremden Volkes auf. Frankreich, das ständig von brodelnden Erschütterungen gerüttelt wird und die nicht zu unterbinden vermag, Frankreich, das einen blutigen Stavisky-Skandal erlebte, fühlte sich berufen, jenseits seiner eigenen Grenzen auf deutschem Boden einen Putsch niederzuschlagen, der weder ausgebrochen, noch geplant ist. Wahrhaftig, Frankreich gefällt sich in einer Rolle, die ihm nicht, aber auch gar nicht zusteht.

Wer soll eigentlich beschützt werden?

Die deutsche Bevölkerung an der Saar? Und vor wem? Wenn diese Bevölkerung Angst hat und sich einen Beschützer wünscht, dann wäre es doch einer, der sie vor „seinem" französischen „Beschützer" schützte! Oder will Frankreich die deutsche Bevölkerung vor den Separatisten und Emigranten beschützen? Dann wäre der Weg ein sehr einfacher, und die französischen Generale brauchten sich keine Minute unnötigerweise zu bemühen.

Dann soll die Regierungskommission die Emigranten, die ohnehin nur „durchreisender Weise" an der Saar sind, einfach entfernen. Und auch dieses „Gefahrenmoment" ist, ohne das geringste Aufsehen zu erregen, beseitigt.

Aber sprechen wir doch ganz offen mit Frankreich: es geht ja nicht um den Schutz irgendwelcher Bevölkerungsteile. Frankreichs Generale wollen ihre Tanks und Nigger ein wenig ausführen, damit sie sich ihrer kriegerischen Bestimmung bewußt bleiben. Frankreich will marschieren, um Deutschland zu zeigen: da schaut her, so stehen wir da! Da müßt ihr zu Hause bleiben mit euren Spaten und Jungarbeiterheeren."

*

Letzte Mahnung.

Saarbrücken, 5. November. (DNB)

Der Landesleiter der Deutschen Front Pirro, veröffentlicht einen Aufruf an die Mitglieder der Deutschen Front, in dem es heißt:

Die Lage an der Saar beginnt durch unverantwortliche gegnerische Machenschaften plötzlich sehr ernst zu werden. Die Franzosen drohen mit dem militärischen Einmarsch ins Saargebiet. Ich verstehe euch, daß ihr die Nachrichten über die drohende Besetzung unseres Heimatgaues mit größter Entrüstung aufnehmt. Ihr fragt euch mit Recht, wozu wir in den vergangenen Monaten die größte Disziplin wahrten, wozu wir die maßlosen Beschimpfungen unseres deutschen Vaterlandes und unseres Führers durch die rückgliederungsfeindliche Presse und die sich immer mehr häufenden Terrorfälle der Emigranten mit Geduld und Beherrschung ertragen haben.

Ich verstehe auch die bitteren Fragen, die ihr in diesem Augenblick an die verantwortlichen Behörden richtet, und ich will, als euer Führer, sie in aller Öffentlichkeit selbst stellen;

denn wenn im Saargebiet Terror besteht, dann wird er nicht von uns, sondern von anderer Seite ausgeübt.

Ist es den verantwortlichen Stellen bekannt, daß in rückgliederungsfeindlichen Versammlungen und Zeitungen nun schon seit Monaten in maßloser und verleumderischer Weise gegen das deutsche Volk, das Deutsche Reich und seinen Führer gehetzt wird, daß in den Versammlungen der Emigranten und unserer Gegner die Verordnungen der Regierungskommission dauernd übertreten werden,

daß die Emigranten planmäßig zum Bandenkrieg ausgebildet werden,

daß die Emigranten das ihnen gegen den Willen der gesamten Bevölkerung gewährte Gastrecht mißbrauchen und durch Unruhestiftung und tägliche Terrorfälle die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, daß die Emigranten ihr gefährliches Spiel unter dem Schutz der Bergwerksdirektion treiben?

Ich stelle diese Fragen nicht, um Öl ins Feuer zu gießen und die entstandene Unruhe zu erhöhen. Als Führer der Deutschen Front im Saargebiet bin ich vor Gott und dem deutschen Volk verpflichtet, eindeutig Klarheit in der Frage der Verantwortlichkeit zu schaffen. Die Regierungskommission steht vor einer geschichtlich hochbedeutsamen Entscheidung. Entweder sie bannt — was ihr sehr leicht fallen wird — mit ihren Machtmitteln jeglichen Terror, insbesondere den der Emigranten, sie zwingt endlich die Emigranten, ihre terroristische Tätigkeit zu unterlassen, sie gibt ihnen die unerläßliche Zurückhaltung in allen öffentlichen Angelegenheiten auf, sie verbietet ihnen das öffentliche Auftreten in Versammlungen und das Mitarbeiten an saarländischen Zeitungen — und der ganze Terrorspuk ist verflogen und endgültig beseitigt — oder sie ruft die französischen Truppen ins Gebiet,

dann wird das Unglück, das schließlich über Europa und die abendliche Kultur bringt, unabsehbar sein.

Aus heiligstem Verantwortungsgefühl heraus muß ich diese heute einzig mögliche Alternative mit letzter Klarheit herausstellen. Euch aber, ihr deutschen Männer und Frauen an der Saar, fordere ich in dieser ernsten Stunde nochmals zur äußersten Disziplin auf.

Gleichzeitig ordne ich an:

1. Mitglieder der Deutschen Front, die meinem Gebot zuwiderhandeln und keine Disziplin wahren, sind nicht nur aus der Deutschen Front sofort auszustoßen, sondern auch gegebenenfalls der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

2. Wer durch eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft nachweislich die Verurteilung eines Terroristen, der sich in die Reihen der Deutschen Front eingeschlichen hat, erzielt, erhält von der Deutschen Front eine Belohnung von 1000 Frank.

Ich treffe diese Anordnungen nicht, weil ich es für nötig halte, meine Aufforderung, weiterhin Disziplin zu wahren, gleichsam durch Strafandrohung zu bekräftigen, sondern weil ich angesichts der gewissenlosen Mache unserer Gegner zu der Annahme gezwungen bin, daß man Provokateure in unsere Reihen einzuschmuggeln versucht, und diesen verbrecherischen Menschen, die mit dem Frieden spielen, muß das Handwerk gelegt werden.

Das Echo zum Saaraufruf Bürckels.

Zustimmung in der englischen Presse.

London, 5. November. In welcher Form der französische Botschafter Corbin bei der Englischen Regierung auch immer sondiert haben mag, ob sie Truppenkontingente für das Saargebiet zu stellen bereit sei, er hat eine Abfuhr erhalten. England ist nicht bereit, in dieser Beziehung irgendwelche Zusagen zu machen. Zur Begründung dieser Richtung stellt es sich auf den Standpunkt, daß die Gefahr innerer Unruhen im Saargebiet nicht aktuell sei und voraussichtlich auch nicht aktuell werde.

Eine Bestätigung hierfür erblickt England in der neuen Anordnung Bürckels,

die deshalb auch mit Befriedigung in fast allen Morgenblättern verzeichnet wird. Man ist hier der Ansicht, daß Deutschland bis zur Volksabstimmung im Saargebiet im eigenen Interesse eine durchaus korrekte Haltung einnehmen werde.

Eine gewisse Befürchtung herrscht dagegen für die Zeit nach der Abstimmung, doch glaubt man hierfür im gegenwärtigen Augenblick noch keine Maßnahmen ergreifen zu müssen. Daß Frankreich es für nötig befunden hat, schon jetzt Truppenansammlungen an der Saargrenze vorzunehmen, wird stillschweigend gutgeheißen, ohne besonders begrüßt zu werden. Denn die ganze englische Politik läuft jetzt darauf hinaus, die Anhäufung von Zündstoffen im Saargebiet zu verhindern. Deshalb sträubt sich England auch dagegen, schon jetzt so heikle Fragen wie den Verkauf der Saargruben anzuschneiden. England zerlegt somit die Abstimmung in zwei Etappen: erstens die eigentliche Abstimmung, zweitens die Auswertung des Ergebnisses. Die zweite Etappe behandelt man hier unter dem Gesichtspunkt: Kommt Zeit, kommt Rat.

Matz Braun und Dr. Pford, der Führer der saarländischen Kommunisten, sind in London eingetrofffen, um hier Propaganda für den status quo zu machen.

Keine Gleichberechtigung für Deutschland!

Eine hysterische Rede in Arras.

Paris, 5. November.

Auf der Tagung der Demokratischen Allianz in Arras hielt der Abgeordnete Fabry, der Vorsitzende des Heeresausschusses der Kammer, eine hysterische Rede. Fabry stellt die kühne Behauptung auf, zwischen zwei untereinander so verschiedenen Ländern wie Deutschland und Frankreich könne sich die Gleichberechtigung nicht durch Gleichheit der Streitkräfte äußern. (!) Deutschlands Bevölkerungszahl, die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und der in Deutschland vorherrschende Geist (?) bewirkten, daß eine theoretische Gleichheit sich für Deutschland in einer ausgesprochenen Überlegenheit äußern würde.

Der Gedanke einer Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich sei ein reines Trugbild, ja sogar ein Verbrech'en gegen das französische Volk. Entweder behalte Frankreich die Überlegenheit der Streitkräfte, die die Verträge ihm hätten zuerkennen wollen, oder Deutschland werde die Überlegenheit besitzen, und das würde Frankreich in eine fürchterliche Lage versetzen, deren Ausgang niemand voraussehen könne. Man müsse sich übrigens bereits fragen, ob Deutschland diese Überlegenheit vielleicht nicht schon erreicht habe. Die Stärke des einen ergebe sich vor allem aus der Schwäche des anderen. Ein uneiniges Volk sei eine leichte Beute für den Nachbarn, der ihm seine Reichtümer und seinen Wohlstand nicht gönne. (?)

Der Abgeordnete Gellié, der den Bericht über die Landesverteidigung erstattete, stellte dann gänzlich unsinnige Behauptungen über die gegenwärtige Stärke des deutschen Heeres auf und phantasierte in der üblichen Weise über die ungeheuere Zahl „halb-militärischer Truppen", die angeblich in Deutschland vorhanden sein sollen.

Das wichtigste Ereignis des ersten Sitzungstages war die Annahme einer Entschließung, in der unter Hinweis auf die angebliche „ständige Verstärkung der militärischen Vorbereitungen Deutschlands (!) und den Ernst der auswärtigen Lage" erklärt wird, daß Frankreich im Interesse des Friedens nicht neue Rüstungsbeschränkungen vornehmen könne. Frankreich müßte seine Verteidigungskräfte unversehrt aufrecht erhalten, um fremden Ländern den Mut zu irgendeinem Angriff zu nehmen. Die Regierung wird aufgefordert, den Kammern die Verabschiedung von Maßnahmen vorzuschlagen, die sie für notwendig erachte, um die volle Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Die Demokratische Allianz erklärt sich bereit, zur Erreichung dieses Zieles die unerläßlichen Opfer zu bringen.

Französische Verfassungsreform vom Ministerrat angenommen.

Entscheidung über das Schicksal des Entwurfes erst in der Kammer.

Paris, 5. November.

Alle französischen Minister waren am Sonnabend vormittag im Elysé unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerrat gab Staatsminister Herriot der Presse folgende Erklärung: Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, hier volle Freiheit vorbehalten.

Zu dem Ausgang des Ministerrates schreibt der „Temps" schlechtgelaunt, die Gegner der Reform hätten die Absicht, durch eine Vertagung der Angelegenheit die ganze Hoffnung auf Erneuerung, die im Zusammenhang mit dem 6. Februar entstanden sei, zunichte zu machen. Wenn durch die Radikalsozialistische Partei der Plan Doumergues scheitere, werde es schwer sein, das Land daran zu hindern, daß es die Verantwortung an dem Scheitern der Radikalsozialistischen Partei zuschreibe. Die jetzigen Beschlüsse gäben den radikalsozialistischen Ministern und ihrer Partei einige Tage Bedenkfrist.

Es verlautet übrigens aus gut unterrichteter Quelle, der Ministerpräsident habe die Absicht, gleich zu Beginn der Kammersitzung einen Antrag auf Einführung von drei vorläufigen Haushaltszwölfteln einzubringen. Nach der Abstimmung über diesen Antrag werde er seinen Gesetzentwurf über die Einberufung der Nationalversammlung und die Verfassungsreform einbringen.

Bei der Abstimmung über den wichtigsten Punkt der Verfassungsreform, durch welchen dem Präsidenten der Republik das Recht gegeben wird, die Abgeordnetenkammer vor dem Ablauf ihrer gesetzmäßigen Amtszeit aufzulösen, haben die radikalsozialistischen Minister sich der Stimme enthalten. Daraus folgt, daß die Entscheidung über diesen Punkt erst bei der Abstimmung in der Kammer fallen wird. Die Lage ist also noch nicht geklärt. Dem Wiederzusammentritt der Kammer sieht man mit einiger Besorgnis entgegen.

Memelprozeß am 14. Dezember.

Kowno, 4. November. (DNB) Das litauische Kriegsgericht hat nunmehr den Beginn des Prozesses gegen die 126 angeklagten Mitglieder der verbotenen memelländischen Parteien unter Führung von Dr. Neumann und Saß auf den 14. Dezember anberaumt. Außer den Angeklagten werden vor dem Kriegsgericht etwa 490 Zeugen und 19 Sachverständige erscheinen. Wie verlautet, wird vor den Weihnachtsferien lediglich die Verlesung der 528 Druckseiten umfassenden Anklageschrift und Feststellung der Personalien der Prozeßbeteiligten erledigt werden. Darauf wird die Beweisaufnahme und die eigentliche Verhandlung des Prozesses auf Mitte Januar vertagt werden.

*

OE. **Memel**, 5. November. Zu dem am 14. Dezember beginnenden Prozeß der Memelländer teilt die offiziöse Litauische Telegraphen-Agentur mit, daß 126 Personen zur Verantwortung gezogen werden, und zwar unter der Anklage, geheimen, vom Auslande her geleiteten Organisationen angehört zu haben, die sich öffentlich Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft und Sozialistische Volksgemeinschaft nannten und den Zweck verfolgten, durch einen bewaffneten Aufstand Litauen das Memelgebiet zu entreißen. Einige von den Angeklagten werden außerdem terroristischer Handlungen beschuldigt.

Das Kownoer Regierungsorgan „Lietuvos Aidas“ teilt mit, daß der Präsident des litauischen Militärgerichts, Oberst Leonas, die Prozeßverhandlungen leiten und daß der Staatsanwalt desselben Gerichts, Vimeris, die Anklage vertreten wird.

Reichsdeutsche Zeugen abgelehnt.

Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Nachricht, daß in dem Prozeß gegen die Memelland-Deutschen sich ein Teil der Angeklagten mit dem Antrag an das Kriegsgericht gewandt hätte, als Zeugen zu dem Prozeß Reichsminister Dr. Göbbels, den Stellvertreter Hitlers, Heß, den Oberpräsidenten Ostpreußens, Koch, Dr. Oberländer u. a. zu laden, die bezeugen sollten, daß zwischen der NSDAP und den Memeler deutschen Organisationen keine Beziehungen bestehen.

Das Kriegsgericht hat jetzt den Antrag mit der Begründung abgelehnt, daß die genannten Zeugen zur Sache nichts Neues aussagen könnten. Auch der Antrag der Angeklagten, die Kosten für die Ladung zu übernehmen, wurde abgelehnt, und von offiziöser Seite wird dazu erklärt, daß nur das Gericht die Frage der Zweckmäßigkeit zu entscheiden habe, da das Gericht und nicht die Angeklagten die Zeugen verhören sollten.

*

Kein polnisch-litauischer Grenzverkehr.

Die polnischen Behörden haben am 20. Oktober den Grenzverkehr für die an der administrativen Linie wohnenden Bauern gesperrt. Von diesem Tage an sind keine Übertrittsscheine nach Polen mehr ausgestellt worden. Der polnischen Presse zufolge hat die Zahl der Landwirte, die diese Scheine in Anspruch nahmen, 15 000 betragen.

Baltischer Vertrag in Kraft.

Riga, 5. Oktober. Am Sonnabend wurden hier die Ratifikationsurkunden des Abkommens ausgetauscht, das zwischen Litauen, Lettland und Estland am 12. September d. J. abgeschlossen worden ist. An dieser feierlichen Handlung nahmen lettischerseits der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Ilmanis, estländischerseits der Gesandte Estlands, Dr. Menning, und litauischerseits der Gesandte Litauens in Riga, Ingenieur Willeischis, teil. Auf Grund der Artikels 8 des Vertrages ist damit das Abkommen in Kraft getreten.

Die erste, auf Grund dieses Abkommens vorgesehene Konferenz der Außenminister der drei Staaten wird am 29. November in Reval stattfinden. Besprechungen dieser Art sollen, dem Abkommen zufolge, mindestens zweimal jährlich stattfinden.

Konferenz der Balkanpakt-Staaten.

Die Balkan-Union soll ausgebaut werden.

Ankara, 5. November. Hier tagte in diesen Tagen die Konferenz der vier Mächte des Balkan-Pakts (Türkei, Jugoslawien, Griechenland und Rumänien) unter dem Vorsitz des türkischen Außenministers Tewfik Ruchdi Bei. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, den Balkanbund zu einer wirksamen politischen Einheit zu verschmelzen. Militärische Fragen sollen in der Konferenz nicht besprochen worden sein, vielmehr haben sich die Beratungen fast ausschließlich auf die Möglichkeiten einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit beschränkt. Es soll ein neuer Versuch unternommen werden, Bulgarien zum Beitritt in den Balkanbund zu bewegen. Mit dieser Mission wurde Titulescu betraut, der sich auch demnächst nach Sofia gegibt, wo er mit dem bulgarischen Außenminister eine Unterredung haben wird.

Schließlich wurde beschlossen, ein Statut der Balkan-Entente nach dem Muster des Statuts der Kleinen Entente auszuarbeiten. Es soll die gegenseitigen Verpflichtungen jedes Mitgliedes des ständigen Rates der Balkan-Union feststellen und zwar so, daß, wie bei der Kleinen Entente, eine gemeinsame politische Front gegründet wird. Durch eine besondere Vereinbarung will man verhindern, daß dieselbe Persönlichkeit gleichzeitig die Kleine Entente und die Balkan-Union im Völkerbundrat vertritt. Mit der Ausarbeitung des Statuts wurde der rumänische Außenminister Titulescu beauftragt.

Gleichzeitig wurde beschlossen, einen ständigen Wirtschaftsrat der Balkan-Union nach dem Muster des ständigen Wirtschaftsrates der Kleinen Entente zu gründen. Ferner wurde über die Ausdehnung der Schiffahrt auf der Donau und auf dem Schwarzen Meer verhandelt, um den Güterverkehr zwischen den Balkanstaaten und Zentral-Europa sowie Asien zu erleichtern. Endlich wurde über die Errichtung einer Balkan-Bank verhandelt, deren Hauptsitz im Auslande sein wird und an deren Gründung alle Balkanstaaten teilnehmen werden. Mit der Ausarbeitung dieses Projektes wurde der griechische Außenminister Maximos beauftragt. Zum Schluß wurde auch die Sicherheitsfrage besprochen.

*

Die Gründung der Ortsgruppen

für die Deutsche Vereinigung hat begonnen.

Am 2. November 1934 fand in Putzig und Neustadt die Gründung der ersten Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung statt. Im Hotel Priebe zu Putzig hatten sich zu diesem Zweck etwa 65 Angehörige der deutschen Minderheit um 12 Uhr mittags eingefunden, die durch den Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Erik von Witzleben, und dem Hauptgeschäftsführer Dr. Kohnert über die Ziele und Zwecke der Deutschen Vereinigung aufgeklärt wurden. Herr von Wißleben führte u. a. aus, daß die heutige Zeit der wirtschaftlichen Not ein Zusammenstehen aller deutschen Volksgenossen fordere. Wir Deutschen wollen in Zukunft nicht mehr Parteigenossen unterscheiden, sondern wollen alle gemeinsam nur deutsche Volksgenossen sein. Nach Verlesung der Satzungen der Deutschen Vereinigung wurde die Ortsgruppe gegründet und als vorläufiger Vorstand die Herren Rodenacker-Celbowo, Patschull-Brudzewo und Buchdrucker Liebert-Putzig gewählt. Die in Putzig bestehende Ortsgruppe der Jungdeutschen Partei schloß sich der Deutschen Vereinigung an und erklärte, in dieser unter Aufgabe der Parteizugehörigkeit ihre bisherigen Ziele verfolgen zu wollen.

Um 6 Uhr nachmittags wurde die Ortsgruppe in Neustadt gegründet. Im großen Saale der Gastwirtschaft Schmidt hatten sich etwa 500 Personen eingefunden, die gleichfalls die Ausführungen des Vorsitzenden v. Witzleben und des Hauptgeschäftsführers Dr. Kohnert entgegennahmen. Desgleichen sprach Dr. Hempel vom Verband für Jugendpflege zu den versammelten Volksgenossen über die Ziele der Jugendarbeit innerhalb unserer Volksgemeinschaft. Die Versammlung schloß mit der Wahl des Vorstandes für die Ortsgruppe. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt Baumeister Ferdinand Taube, Bäckermeister Ellwarth und der Arbeiter Leo Kaß-Neustadt.

Die Gründung dieser Ortsgruppen zeigte, daß die Bevölkerung im Norden Pommerellens unter Zurückstellung eigener Belange gewillt ist, in gemeinsamer Arbeit zusammenzustehen, um die Not der Zeit zu überwinden.

Für den Seekreis werden in der kommenden Woche noch die Ortsgruppen Krockow und Hela gegründet werden.

Geheimabkommen der Balkanpakt-Staaten.

Über das Ergebnis der Verhandlungen von Ankara wird mit auffallendem Eifer jede nähere Mitteilung ängstlich vermieden. Es ist bisher lediglich mit Sicherheit bekannt geworden, daß einige Zusatzprotokolle zum Balkanpakt in einer geheimen Sitzung beschlossen worden sind, die inzwischen auch in einer ebenfalls geheimen Sitzung der türkischen Nationalversammlungn ratifiziert wurden. In eingeweihten Kreisen wird die Vermutung ausgesprochen, daß diese Geheimprotokolle sich auf militärische Bindungen der Turkei beziehen. Während früher die Türkei es abgelehnt hat, Bindungen einzugehen, die sie auf dem Balkan in Konflikte mit anderen Staaten verwickeln könnten, hat die Türkei jetzt offenbar diese Bedenken fallen gelassen und sich zu militärischen Hilfeleistungen gegenüber den anderen Balkanstaaten verpflichtet. Die Bedeutung dieser Vereinbarungen muß zweifellos sehr erheblich sein; denn andernfalls wäre es nicht zu begreifen, daß eine große Zahl türkischer Zeitungen allein aus dem Grunde verboten wurde, weil sie über die Tatsache einer Geheimsitzung der Nationalversammlung berichteten.

Strittige Auslieferung.

Paris, 2. November. (DNB) Die Französische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger in Rom der Italienischen Regierung ein amtliches Auslieferungsgesuch für die beiden in Turin verhafteten südslawischen Emigranten Dr. Pavelitsch und Kwaternik überreichen lassen.

Nach italienischen Informationen ist, wie wir jüngst schon meldeten, mit der Auslieferung der in Turin verhafteten Kroaten Pavelitsch und Kwaternik nicht zu rechnen, einmal, weil der Beweis für ihre Mitschuld am Marseiller Attentat nicht schlüssig erbracht ist, zweitens aber, weil die geltenden Verträge und internationalen Abmachungen die Auslieferung politischer Flüchtlinge bzw. rein politischer Verbrecher nicht erlauben. Aber in den Kreisen, die der jugoslawischen Gesandtschaft in Rom nahestehen, wird die Meinung aufrechterhalten, daß der vollgültige Beweis für

die Mitschuld der beiden Kroaten sicher erbracht werden könnte,

und daß dann, nach nochmaliger Prüfung dieses Beweises, die Auslieferung erfolgen müßte.

Ein bekannter italienischer Jurist, Professor Gregoraci, hat auf Grund dieses Konventionsartikels und des internationalen Brauchs jetzt die Meinung geäußert, daß eine Auslieferung auch bei einem geglückten Beweis nicht erfolgen dürfe, weil auch der Königsmord mit politischem Endziel ein eminent politisches Verbrechen sei.

Da aber die Frage neben der rein juristischen auch eine hervorragend politische Bedeutung hat, gerade wegen der Folgen bzw. wegen der versuchten Versöhnung zwischen Rom und Belgrad, bleibt abzuwarten, ob in dem Falle, in dem wirklich der vollgültige Beweis für die Mitschuld der beiden Kroaten erbracht werden kann, die politische Entscheidung nicht doch überwiegt und zugunsten der Auslieferung ausfällt.

Staatsangehörigkeit entzogen.

Berlin, 5. November. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen 28 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben, u. a. Dr. Alfred Dang, dem früheren Mitarbeiter des „Vorwärts“, dem kommunistischen Schriftsteller Leonhard Frank, dem Prinzen Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg, Hubertus Graf von Löwenstein-Scharffeneck, dem Schriftleiter Klaus Mann, dem Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, dem Professor Dr. Julius Schaxel, dem ehemaligen Oberregierungsrat im Thüringischen Volksbildungsministerium, dem ehemaligen Oberbürgermeister in Altona Max Brauer usw.

Ministerpräsident Gömbös in Wien.

Wien, 5. November. (DNB.) Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag zum Besuch des Bundeskanzler Schuschnigg in Wien eingetroffen. Gömbös reist in Begleitung seiner Gemahlin, sowie des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Bakach-Bessenyey, und seines Sekretärs Petnehazy. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Die Wiener Polizei hat aus Anlaß der Anwesenheit des ungarischen Ministerpräsidenten ganz außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der innere Stadtteil ist von Polizei vollkommen abgesperrt. Posten durchziehen die Straßen. Die Wiener Presse begrüßt Ministerpräsident Gömbös in der herzlichsten Weise.

Republik Polen.

Zur Żyrardow-Affäre.

OE **Warschau**, 5. November. Das Urteil des Ehrengerichts in Sachen des Senators Targowski ist nunmehr bekanntgegeben worden. Der Senator, der der Verwaltung der Żyrardow-Werke angehörte, wird von jeder Schuld in dieser Angelegenheit freigesprochen und die gegen ihn erhobenen Vorwürfe werden als unberechtigt und haltlos erklärt. Dagegen wird das Urteil desselben Ehrengerichts in Sachen des Senators Wyrostek, das frühere gefällt worden ist, noch immer nicht veröffentlicht.

2½ Jahre Gefängnis für einen Abgeordneten.

Warschau, 5. November. Der Sejmabgeordnete der Regierungspartei Władysław Konarek wurde wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern und Geldern aus dem Baufonds einer Kirche in der Gesamthöhe von rund 40 000 Zloty von einer Strafkammer des Lodzer Bezirksgerichts, das in Kutno tagte, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Konarek war Vorsteher der Gemeinde Sojki in der Gegend von Kutno und wurde im Wahlkreise Kutno zum Sejmabgeordneten der Regierungspartei gewählt. Er verübte die Unterschlagungen als Vorsitzender eines Kirchenbaukomitees und teilweise auch als Gemeindevorsteher. Als die Unterschlagungen aufgedeckt worden waren, wurde er in Haft genommen und verbrachte über 6 Monate im Lodzer Gefängnis in Untersuchungshaft. Er hat sein Abgeordnetenmandat nicht niedergelegt, so daß er die ganze Zeit hindurch die Diäten bezog.

Generalgouverneur Skallon

wurde erschossen?

Der Warschauer **„Expreß Poranny“** erzählt eine reichlich phantastisch klingende Geschichte. Danach soll aus Paris eine gewisse Anastasia Tomakowska in Warschau eingetroffen sein, die sich als Tochter des Warschauer russischen Generalgouverneurs Skallon ausgibt und die Behörden um die Genehmigung ersucht habe, das Grab ihres Vaters besuchen zu dürfen. General Skallon starb zu Beginn des Jahres 1914. Doch schon damals waren Gerüchte im Umlauf, daß die feierliche Überführung seiner Leiche nach Petersburg und die Beerdigung des Generalgouverneurs nur eine Fiktion gewesen sei. Im Sarge soll sich nur eine Wachsfigur befunden haben, während Skallon wegen Spionage und geheimer Verbindungen mit Deutschland verhaftet und in der Zitadelle untergebracht worden sei. Als der Krieg ausbrach wurden auf die Initiative des Generalgouverneurs die Befestigungen der Zitadelle zerstört, und man klagte ihn deshalb des Hochverrats an. Als sich die Deutschen Warschau näherten, wurde geheim ein Kriegsgericht einberufen, das Skallon zum Tode durch Erschießen verurteilt haben soll. Das Urteil sei auch vollstreckt worden, und die Beerdigung habe streng geheim an einem Morgen stattgefunden.

Sechs Millionen Analphabeten in Polen.

Polens Hauptstadt birgt ein Geheimnis, das man bis jetzt unbeachtet gelassen hat, aber jetzt durch den Polnischen Schulverein der Öffentlichkeit preisgegeben wird. Demnach gibt es dort 200 000 Einwohner, die nicht lesen können; jeder fünfte Warschauer kann also weder ein Plakat noch eine Anschrift an dem elektrischen Mast oder den Kopf der Zeitung entziffern. Dies kommt also in einer Stadt vor, in der sich riesige luxuriös ausgestattete Kulturpaläste erheben, von den Ministerien bis zu den Volksschulen.

Wenn schon in Warschau so viele Personen wohnen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind, so darf man sich nicht wundern, daß es in ganz Polen über sechs Millionen Analphabeten gibt. Hiervon entfällt die Mehrzahl auf die ältere Generation, noch aus den Zeiten, da noch nicht in allen Ortschaften, Dörfern und Siedlungen Unterricht erteilt wurde. Erst nach dem Kriege wurde der obligatorische Unterricht eingeführt, der aber, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ betont, nur auf dem Papier steht. Diejenigen, die mit Stolz behaupten, daß im unabhängigen Polen jedes Kind nicht allein die Pflicht, sondern auch die Chancen habe, lesen und schreiben zu lernen und auf diese Weise gewissermaßen den Schlüssel zu dem großen Schatz der Bildung zu erringen, begehen eine rhetorische Übertreibung: Kinder, die aus dem Grunde die Schule nicht besuchen, da es in verschiedenen Dörfern keine Schulen gibt, gibt es nahezu eine halbe Million.

Der Polnische Schulverein beabsichtigt, in einem „Monat zur Liquidierun des Analphabetentums“ durch Mitglieder aller sozialen und kulturellen Organisationen des Landes die Analphabeten im Lesen und Schreiben unterrichten zu lassen. Diese kulturelle Kampagne soll im November beginnen. Die meisten Analphabeten gibt es in den Ostgebieten Polens. Ein großer Teil von ihnen ist weißrussischer oder ukrainischer Nationalität. Das wird den Unterricht insofern erschweren, als ein solcher natürlich in diesen Bezirken nur von Personen erteilt werden kann, die der betreffenden Sprachen kundig sind.

Wasserstand der Weichsel vom 5. November 1934.

Krakau — 2,39 (— 2,20), Zawichost + 1,74 (+ 1,34), Warschau + 1,30 (+ 1,31), Plock + 0,84 (+ 0,87), Thorn + 0,90 (+ 0,95), Fordon + 0,97 (+ 1,03), Culm + 0,80 (+ 0,85), Graudenz + 0,98 (+ 1,06), Kurzebrak + 1,15 (+ 1,25), Piekel + 0,40 (+ 0,52), Dirschau + 0,38 (+ 0,52), Einlage + 1,40 (+ 2,54), Schiewenhorst + 1,68 (+ 2,76). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

In deinem Schrank . . .

In deinem Schrank hängt noch ein schöner warmer Mantel,
Wenn auch nicht mehr ganz neu und auch nicht mehr modern,
Er ist dir nur zu eng, weil dicker du geworden,
Er paßt auch gar nicht mehr, für dich, den feinen Herrn.

Du wirst den alten Mantel nie mehr auf dich nehmen,
Denn vorn ist er zu kurz und hinten viel zu lang,
Und am Genick, da steht dir scheußlich ab der Kragen,
Wenn du ihn trügest, würdest du gewiß noch krank.

In deinem Schrank, ganz links, hängt eine blaue Hose,
Sie ist sogar sehr gut und nicht einmal geflickt,
Sie ist dir nur zur kurz und . . . ich will's offen sagen —
Sie ist dir mal geplatzt, als du dich schnell gebückt.

Die luft'ge Hose, die wirst du noch einmal tragen?
Die Hose, die dir solch 'nen bösen Streich gespielt?
Denk nur daran, wie du vom Ball bist ausgerissen
Und dich erst sicher hast in deinem Bett gefühlt!

In deinem Schrank da stehen ein Paar gute Schuhe,
Die stehen schon zwei Jahre auf demselben Fleck,
Du hast sie mal gekauft, als du zur Hochzeit gingest,
Die Schuhe hast du, wie man sagt, „schwer weg"!

Noch heute hast du große, spitze Hühneraugen,
Und an den Fersen eine richt'ge Eselshaut,
Und oft packt dich die Wut, die Schuhe zu zerreißen,
Wenn dich so'n Hühneräuglein liebevoll anschaut.

Ja, ja . . . doch warum all der Kummer und die Sorgen,
Gib du den Mantel, du die Hose, du die Schuh',
So manchen deiner Brüder wirst du ganz beglücken,
Und du singst froh: Nun hat die liebe Seele Ruh'!

Clemens Conrad.

Deutsch-polnisches Boxtreffen in Bromberg.

Turn- und Sportverein „Schlesien" gewinnt 11 : 5.

Bromberg, 5. November.

Der Boxsport ist in Bromberg noch wenig verbreitet. An größeren Ereignissen wurde hier bisher nicht viel geboten. Außer den alljährlichen Kämpfen um die Boxmeisterschaft von Bromberg unter den verschiedenen hiesigen Vereinen gab es zwischen den Klubs der benachbarten Ortschaften Thorn, Inowrocław, Graudenz usw. mit den hiesigen Boxern einige Kämpfe, die jedoch nicht Anspruch auf besonderes Interesse erheben durften. Die erste größere Boxbegegnung war das Treffen zwischen dem Turn- und Sportverein „Schlesien" aus Breslau mit dem Sportklub Strzelec-Bromberg (früher „Astorja"). Der große Saal bei Kleinert war gut besucht, jedoch konnte er nicht die Überfüllung aufweisen, die man einer solchen internationalen Begegnung hätte voraussagen müssen.

Nachdem die beiden Mannschaften auf dem Ring aufmarschiert waren, erfolgten Ansprachen von seiten der beiden Mannschaftsführer und die Überreichung von Blumensträußen. Sodann reichten sich die jeweiligen Gegner die Hände, worauf die Kämpfe beginnen konnten. Als Ringrichter fungierte Zaplatka-Posen; Punktrichter waren Scholz-Breslau, Kolasinski-Posen und Koprowski-Graudenz. Ringrichter Zaplatka war außerordentlich genau und sehr sicher in seinen Entscheidungen und gab die Gewähr für eine faire Durchführung der Kämpfe, die im übrigen auch von seiten beider Mannschaften dank guter sportlicher Erziehung gesichert war.

Wir lassen nun eine kurze Schilderung der Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen folgen:

Papiergewicht: Besnitz gegen Wypijewski. Beide Kämpfer schmal und blaß, aber von großem Temperament. Angriffsfreudig setzen sie sofort mit zielsicheren Schlägen ein. Der Deutsche muß einmal für einen Augenblick zu Boden ist aber offensichtlich ausgerutscht. Erste Runde unentschieden. In der zweiten Runde geht der Deutsche zu nacheinander sich schnell folgenden Angriffen über und macht seinen Gegner mürbe. Zweite Runde für Besnitz, der in der dritten Runde die schnelle Folge seiner Schläge fortsetzt und schließlich den Polen so kampfunfähig macht, daß der Schiedsrichter ihm den Sieg durch technischen Knock-out zuspricht. 2 : 0 für Breslau.

Fliegengewicht: Brinke gegen Wojtkowiak. Erste Runde unentschieden. Der Deutsche wird wegen Schlagens mit offener Hand verwarnt. Zweite Runde zeigt den Polen im Angriff, der einige gute Schwinger landen kann. In der dritten Runde, ebenso wie in der zweiten, der Pole im Vorteil, dem der Sieg nach Punkten zugesprochen wird. 2 : 2.

Bantamgewicht: Urban gegen Dorsz. Die erste Runde zeigt den Polen in leichtem Vorteil, während der Deutsche in der zweiten Runde besser in der Verteidigung ist. Jedoch scheint diese zweite Runde unentschieden. In der dritten Runde ist der Deutsche im Angriff und sehr sicher im Schlag. Ergebnis unentschieden. 3 : 3.

Bantamgewicht: Büttner II gegen Borowicz. Der Deutsche, der offensichtlich besser ist, vermag die erste Runde nur unentschieden zu gestalten. In der zweiten und dritten Runde ist er aber in stetem Angriff, macht seinen Gegner durch sichere Schläge mürbe, der manchen guten Schwinger anbringen will, aber dank der Wendigkeit seines Gegners stets in die Luft schlägt. 5 : 3 für Breslau.

Leichtgewicht: Büttner I (Meister von Schlesien) gegen Karasek. Einer der schönsten Kämpfe des Abends. Büttner zeigt hervorragende Technik und wundervolle Sicherheit im Schlag. Jeder vorgebrachte Angriff sitzt. Die Zielsicherheit seiner Geraden und seiner Schwinger, und seine gute Verteidigung begeistern das Publikum bis in die Galerie hinauf. Aber der Pole macht ihm den Kampf nicht leicht, er ist von erfreulichem Angriffsgeist beseelt und Büttner I muß in der dritten Runde aus sich herausgehen und siegt hoch nach Punkten. 7 : 3 für Breslau.

Halbmittelgewicht: Naschwitz gegen Dojas. Der Pole, eine schöne große Gestalt, wirkt gefahrdrohend für den kleinen untersetzten Naschwitz. Der Deutsche aber ist ein Kämpfer erster Klasse. Er springt seinen Gegner wiederholt an, der plötzlich nach einer wohlgesetzten Schwingerserie in gebückter Stellung verharrt: Er hat einen Magenschlag erhalten und wird vom Schiedsrichter ausgezählt. k. o. 9:3 für Breslau.

Mittelgewicht: Urbanski gegen Mażulis. Der Pole Mażulis ist größer als der Deutsche. Zudem ist er von gummimännchen-ähnlicher Gelenkigkeit. Er geht in die Knie, wendet sich aus Hüften und Schultern und vollbringt zur allgemeinen Erheiterung des Publikums und seines Gegners, der oft kopfschüttelnd sich diese schlangentänzerischen Bewegungen ansieht, Sprünge um den Deutschen mit beschwörenden Handbewegungen, als wollte er ihn hypnotisieren! Das Gelächter des Publikums reißt den Deutschen schließlich zum Angriff. Die Menge feuert Mażulis an. Erste Runde unentschieden. In der zweiten Runde geht der Pole zu Angriffen über, weiß aber seinen Schlägen nicht die nötige Härte zu verleihen. Unserer Ansicht nach waren die zweite und dritte Runde glatt für den Deutschen zu buchen, die Punktrichter sagten jedoch: Unentschieden. Offensichtlich eine Fehlentscheidung. 10:4 für Breslau.

Halbschwergewicht: Henkel gegen Borożyński. Borożyński geht gleich zum Angriff über und Henkel muß schon nach einem der ersten Schläge bluten. Die linken Schwinger des Polen sind gefährlich und der Deutsche deckt sie nicht genügend ab. In der zweiten Runde weiß er jedoch dieses Manko wettzumachen und geht zu Angriffen über, die den Polen verwirren. In der dritten Runde hat sich Borożyński offensichtlich ausgekämpft. Er ist nur noch in der Verteidigung, wenn er auch bei gelegentlichen Angriffen des Deutschen nochmals einige Schläge anzubringen weiß. Ergebnis: Unentschieden. — Gesamtergebnisse der Kämpfe 11:5 für Breslau.

Leider war der angekündigte deutsche Meister Miner nicht erschienen, da er für einen größeren Kampf in ein Übungslager mußte, und leider war der „Kampf der schweren Männer", der Schwergewichtler, in Wegfall gekommen, dafür sah das Programm zwei Kämpfe im Bantamgewicht vor.

„Schlesien" gegen „Goplanja" 11 : 5.

Die Boxmannschaft des Turn- und Sportvereins „Schlesien" kämpfte am Sonntag gegen den sehr guten Sportverein „Goplanja" in Inowrocław. Auch hier konnten die Schlesier das gleiche Ergebnis wie in Bromberg, nämlich 11 : 5 erzielen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. November.

Stark bewölkt und etwas milder.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wolkiges und etwas milderes Wetter, stellenweise leichte Niederschläge an.

Auch Polen bekommt einen Volksempfänger.

Am 1. Januar 1934 wurden in Polen 311 300 Rundfunkabonnenten gezählt, somit entfallen auf 1000 Einwohner 9 Rundfunkhörer. Polen steht mit dieser Zahl unter den europäischen Ländern an 12. Stelle, weniger als 9 Hörer auf 1000 haben nur noch fünf Staaten: Italien, Litauen, Rumänien, Spanien und Jugoslawien. Die überwiegende Mehrzahl der polnischen Rundfunkabonnenten haben jedoch noch immer Detektorapparate oder selbstgebaute Lampengeräte. Um den Rundfunk noch mehr zu verbreiten, hat der Polnische Verband der elektrotechnischen Industrie mit dem polnischen Postministerium und dem polnischen Radio einen Empfänger beim Staatlichen Institut für Fernsprechwesen bauen lassen, von dem man annimmt, daß er wie der deutsche Volksempfänger einen Massenabsatz in Polen finden wird. Es soll ein Zwei-Röhren-Gerät mit Lautsprecher sein, der im Lizenzwege von allen polnischen Radiofabriken erzeugt werden und zu einem Einheitspreis von 140 Złoty auch gegen Teilzahlungen verkauft werden soll.

---

§ **Zunahme der Arbeitslosen.** In letzter Zeit ist die Zahl der Arbeitslosen im Steigen begriffen. In der letzten Woche wurden 1600 Arbeitslose neu registriert, die Gesamtzahl beträgt jetzt 293 400, davon entfallen auf Ostoberschlesien 90 300.

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 43jährige Händler Markus Sobel von hier. S. hatte als Vertreter der Bielitzer Firma Schanzer 3363 Złoty einkassiert, das Geld aber nicht der Firma übersandt, sondern für seine eigenen Zwecke verausgabt. Außerdem hatte er über zwei Ballen erhaltene Waren seiner Firma noch keine Verrechnung vorgelegt. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte zur Schuld und gibt an, daß er, um seine schwer erkrankte Frau zu retten, das Geld für Ärzte und Arzneien verausgabt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen dreijährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß er im Laufe von zwei Jahren den unterschlagenen Betrag der Firma zurückerstattet.

§ **Ein Wohnungseinbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend bei Piotr Dobrowolski hier, Alte Schulstraße Nr. 1, verübt. Die Diebe stahlen aus einem Schrank 114 Złoty in bar.

§ **Ein Fahrrad** wurde dem Werderstraße (Błonia) 2 wohnhaften Józef Górski gestohlen. Als G. sein Stahlroß einen Augenblick unbeaufsichtigt vor der Apotheke auf dem Friedrichsplatz stehen ließ, machte sich dies ein Dieb zunutze, schwang sich auf das Rad und verschwand damit.

§ **Ihren Kavalier um 200 Złoty bestohlen** hatte die 24jährige Marja Buczyńska von hier. Die B., die sich wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Vortragsmeister Emil Kühne wird am 8. November wieder in Bromberg sein. Nach seinem letzten Besuch schrieb unsere Zeitung: „Er ist ein rechter Sorgenbrecher, dieser begnadete Künstler, der uns einen ganzen Abend voll Gelächter in unseren Alltag hineinzauberte, und der neben dieser hohen Lebenskunst des Humors die weite Schatzkammer deutschen Schrifttums auftut, gerade dort, wo sie am köstlichsten blinkt. Komm recht bald wieder, lieber Freund, wir werden dich mit allem Lachen, mit aller Kindergläubigkeit empfangen, wie es etwa dem Weihnachtsmann zukommt . . . ." Der Vortragsabend findet Donnerstag um 20 Uhr in der Deutschen Bühne statt. Vorverkauf Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 27. (7512

Dtsch. Verband für Jugendpflege. Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, 3. Maja 16, Vortrag nur für Mitglieder, Herr Pfarrer Eichstädt: „Die kirchliche Jugendarbeit". (7511.

---

ex **Exin** (Kcynia), 4. November. Am Donnerstag abend zwischen 8 und 9 Uhr drangen Diebe in die Wohnung des Landwirts Daum ein. Obgleich der Besitzer sich im Nebenzimmer aufhielt, konnten die Diebe in das Zimmer des Sohnes gelangen und von dort 2 Satz Betten, Bezüge, 5 Anzüge und 3 Mäntel stehlen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

* **Fordon**, 4. November. Der letzte Wochenmarkt war sehr wenig beschickt und besucht. Butter kostete 1,10 bis 1,20, Eier 1,30 die Mandel. Kartoffeln brachten 1,60 bis 1,80 Złoty für den Zentner.

In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Schulz in Loskon in die Scheune eingebrochen. Die Diebe stahlen einen Fuhre Roggen in Garben. — Ferner wurden dem Altsitzer Grunwald in Palsch 5 Zentner Äpfel aus dem Keller gestohlen.

q **Gnesen** (Gniezno), 4. November. Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feierten die Eheleute Fenger in Gnesen. Die Einsegnung vollzog Superintendent Schulze. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag einiger Lieder.

z. **Inowrocław**, 4. November. In Brześć-Kuj. ereignete sich ein Autounfall. Von der Richtung der Zuckerfabrik fuhr ein Auto in schneller Fahrt dem Schienenstrange zu, um diesen zu übergeueren, als im gleichen Augenblick ein Zug herangebraust kam. Dem Führer gelang es noch im letzten Augenblick, das Auto anzuhalten, so daß er und die beiden anderen Insassen mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Der vordere Teil des Autos wurde aber zertrümmert.

+ **Lissa** (Leszno), 3. November. Zum Schaden des Arbeiters Józefiak wurde aus einem Schuppen ein Fahrrad im Werte von ca. 80 Złoty gestohlen; der Täter entkam unerkannt. — Felix Wiśniewski, ohne ständigen Wohnsitz, wurde ertappt, als er dem Schuhmacher Otto Sigurski aus Storchnest einen größeren Posten Schuhe entwenden wollte. — Dem Schneider Felix Kubaszyk wurde ein auf der Straße ohne Aufsicht stehengelassenes Fahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Bisher unbekannte Diebe suchten in einer letzten Nächte beim Propst Nowak in Schmiegel reiche Beute zu machen. Der Geistliche verjagte aber die Einbrecher durch seine entschlossene Haltung.

Einen Unfall erlitt der Briefträger Włodarczak, der mit der abendlichen Post aus Parcze kommend, so unglücklich vom Rade fiel, daß er die Sprache verlor.

Gestern abend brachen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung der Witwe Furmanowska auf der Baderstraße ein und stahlen außer einem größeren Geldbetrage, dessen Höhe noch nicht genau festgestellt werden konnte, verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke.

i **Nakel**, 3. Oktober. Auf der Bromberger Chaussee zwischen Trzeciewnica und Nakel wurde eine männliche Person, die leblos neben einem Fahrrad lag, aufgefunden. Der Mann wies schwere Verletzungen am Kopfe auf und wurde ins Nakler Krankenhaus gebracht, wo er sofort ärztlichen und geistlichen Beistand fand, aber, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, dort verstarb. Es handelt sich um den 24jährigen Eisenbahnbeamten Edmund Mróz aus Ślesin. Die Spuren deuten auf einen Zusammenstoß mit einem Auto hin.

* **Netzwalde** (Rynarzewo), 2. November. Zu dem Bericht über die Obstschau wird uns mitgeteilt, daß die dort ausgestellten Maissorten nicht von Herrn Warm stammen, sondern von einem Felderversuch des Herrn Neun Am Fließ (Annowo).

ꝏ **Posen**, 4. November. Nach einem Bericht der offiziösen „Gazeta Polska" soll man bedenklichen Mißbräuchen mehrerer Magistratsbeamten auf die Spur gekommen sein. Diese hätten seinerzeit die 8prozentige städtische Anleihe mit Beträgen zwischen 7000 bis 11 000 Złoty gezeichnet und dabei die Verpflichtung übernommen, sich diese Beträge ratenweise von ihrem Gehalt abziehen zu lassen. Das sei aber nicht geschehen, gleichwohl jedoch hatten sie die Zinskupons bei der Stadtsparkasse eingelöst, wie jetzt nach mehreren Jahren festgestellt worden sei.

Sonnabend vormittag fiel hier der erste Schnee, zwar in großen Flocken, die sich jedoch schon während des Herabsinkens auf die Erde in ihre wässerigen Bestandteile auflösten.

Aus Sparsamkeitsgründen sollen nach einem Beschlusse der Warschauer Sozialversicherungszentrale vom 31. v. M. das hiesige Gynäkologische Institut am fr. Königsring und das Orthopädische Krankenhaus in Schwersenz Ende Januar 1935 aufgelöst werden. Dem Personal, d. h. 40 Personen, wird dadurch wieder Arbeit und Brot genommen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters spreche ich allen, besonders dem Gemeindekirchenrat wie auch dem Herrn Vikar **Wegner** für seine trostreichen Worte meinen 7497

herzlichen Dank

aus.

M. Poeppel.

Więcbork (Vandsburg), den 5. Nov. 1934.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Adoptivvaters, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pastor **Ufer**, Dąbrowa, am Grabe des teuren Entschlafenen und für den Gesang des Dąbrowaer Kirchenchors und Posaunenchors sprechen **innigen Dank** aus 7493

Frau Helene Meyer, Walter Meyer.

Sędowo (Königstreu), den 5. Nov. 1934.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 7487

1. der Handlungsgehilfe **Wilhelm Gustav Buntrock**, wohnhaft in Celle, Blumlage 17,
2. die **Hildegard Lina Erna Kerber**, ohne Beruf, wohnhaft in Celle, Fundumstraße 6,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Celle, den 30. Oktober 1934.

Der Standesbeamte.

Geigen- und Klavierunterricht erteilt gründl. u. billig **Garbary 19, Wohn. 2.**

Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben. Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!

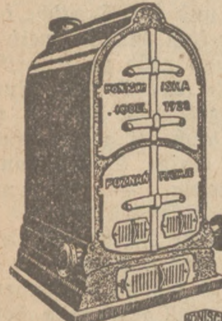
G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz. 7469

Marszałka Focha 10, W. 8

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7108

Welche Heizung ist die billigste?



Diejenige, deren Brennstoffkosten die niedrigst. sind. Nur möglich, wenn als Heizquelle ein **Allesbrenner** benützt wird.

Tausendfach bewährt, prämiiert und seit 40 Jahren eingeführt ist

Höntsch Universal Glieder-Kessel

für jede Art Warmwasser- u. Niederdruckdampfheizung. Einfach in der Bedienung, langjährige Haltbarkeit, unbedingte Zufriedenheit, billig im Betrieb, spart Geld.

Höntsch i Ska Sp. z o. o.

Eisengießerei 7329

Poznań-Rataje 138 Telefon 37-92

Soeben erschienen:

Durch Podolien ins Huzulenland

Reisebilder aus den Tälern des Dniestr, Sereth und Prut

von ***Marian Hepke.***

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.

Besitzer von Gütern und Landwirtschaften.

Wir teilen den geehrten Interessenten mit, daß wir mit der Naczelna Organizacja Zjednoczonego Rolnictwa und Przemysłu Rolniczego Zach. Polski in Poznań auf Grund der Verordnung des Min. Opieki Społ. vom 24. X. 1933 einen Vertrag abgeschlossen haben zur Lieferung vorgeschriebener

Verbandskästen

zu herabgesetzten Preisen.

Preise der Kästen: 7510

Verbandskasten Typ A für Landwirtschaften bis 20 Arbeiter . . . . zł 32.—

Verbandskasten Typ B für größere Landwirtschaften . . . . . . : . . . zł 42.—

Porto und Verpackung zł 2.50.

Die Preise verstehen sich per Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Fabryka Chem. Farmaceut. „PARAMO“

Bydgoszcz, ul. Stroma 4. Tel. 20-32.

Die Kleiderwoche.

Bekanntlich wird in der Zeit **vom 5. bis 10. November** eine **Kleider- und Schuhsammlung** durchgeführt. Es gilt unsere Bestände einer Prüfung zu unterziehen und alles, was brauchbar ist, und abgegeben werden kann, für unsere in Not geratenen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um die Abgabe von Mänteln, Anzügen, Kleidern, Kinderbekleidungsstücken, Strümpfen, Socken, Unterwäsche, Schuhen, Hüten und Mützen. Wer einmal in unseren Suppenküchen gewesen ist, und die abgetragenen Sachen der Arbeitslosen und ihrer Frauen sah, der wird dem Rufe bald folgen, und Schränke, Kisten und Kasten einer Prüfung unterziehen. Wer in unseren Volksschulen die ungenügende Bekleidung unserer Kinder sah, wird gern und willig von den abgelegten Sachen der eigenen Kinder all das geben, was für die Armen noch verwendet werden kann.

Die Deutsche Nothilfe hat leider keine Militärwagen und keine Trompeter zur Verfügung, die durch die Straßen ziehen und die Sachen einsammeln können. Aber wir glauben, daß unser Ruf auch in alle Häuser dringen wird und daß unsere Sammler überall offene Türen finden werden. Die gespendeten Sachen werden ausgebessert und instandgesetzt, sofern dies in den Häusern noch nicht geschehen ist und um die Weihnachtszeit sollen sie verteilt werden.

Wir lassen hier die Einteilung der Bezirke folgen, und nennen die Leiter der Bezirkssammelstellen:

a) Kreise Neustadt, Dirschau, Karthaus, Berent, Stargard: Sozialausschuß Dirschau, z. Hd. von Herrn Brunk, Tczew, ul. Hallera 17a.

b) Kreise Konitz, Tuchel, Zempelburg: Sozialausschuß Konitz, z. Hd. von Herrn Knabe, Chojnice ul. Człuchowska 44.

c) Kreise Soldau, Löbau, Graudenz, Culm: Sozialausschuß Graudenz z. Hd. von Herrn Schmidt, Grudziądz, ul. Staszyca 5.

d) Kreise Briesen, Strasburg, Thorn: Sozialausschuß Thorn, z. Hd. von Herrn Frank, Toruń, ul. Rabiańska 10.

e) Kreise Schwetz, Bromberg, Hohensalza, Znin, Schubin, Wirsitz, Kolmar, Wongrowitz, Czarnikau: Sozialausschuß Bromberg, z. Hd. von Fräulein Schnee, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2.

In den meisten Fällen werden die Vertrauensleute der Sozialausschüsse die Sachen abholen kommen; sollte dies nicht der Fall sein, wende man sich an die obengenannten Damen und Herren.

Die Deutsche Nothilfe.

Erfahrener, erfolgreicher

Landwirt

übernimmt Administration größ. Gutes. Kaut. k. gestellt werden. Befähigung wird nachgew. Ang. u. **L. 7508** a. d. Gesch. d. Ztg.

Für meinen Sohn suche ich zur weiteren Ausbildung 7377

Anfangsstellung

in einem **Kolonial- und Eisenwarengeschäft.**

Gefl. Zuschr. erbeten an

Franz Draheim Więcbork.

Suche vom 15. 11. 34

Stellung bei Kindern

evtl. z. **Hilfe im Haushalt.** Sehr kinderlieb, ehrlich und zuverlässig, schon in Stell. gewesen. Offerten unter **D. 7349** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstochter

aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter **E. 3623** an die Geschst. d. Ztg. zu send.

Suche von sofort 7488 **Stellung** als

Haustochter

bei Kind. mit Familienanschluß. Bin schon in Stella. gewesen. Frdl. Angebote unt. 7488 an **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Besitzertochter,

21 Jahre alt, die an alle vorkommenden Arbeiten gewöhnt ist und nähen kann, **sucht** Stellung zur gründlichen Erlernung des Gutshaushaltes. Zuschrift. u. **B. 7476** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Jg. Frau v. Lande, sucht in Bromberg **Stellung als Hausmädchen. Ausk.** Ann.-Exp. **Holtzendorff** Gdańska 35. 7499

Junges, evang. **Mädchen** vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K. 7507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gute Existenz!

Sehr gut gehendes Restaurations-Geschäft

im eigenen Hause, mit einem Jahresumsatz von 125 000 zł, gegen bar zu verkaufen. Erforderlich sind 35 000 zł. Das Geschäft befindet sich im Zentrum der Stadt Bydgoszcz. Off. unter **B. 3597** an die „Deutsche Rundschau“.

Gelegenheitskauf!

Geschäfts - Grundstück, Hauptstr. Bydg. geleg., verk. bill. od. vertausche geg. Landw. od. Mahlmühle. Off. unt. **R. 3576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine gute 7513

Fiat-Limousine

Mod. 520. zu verkauf. Anfragen bei

Butowski i Ska., Gdańska 24.

Kaufe dauernd 7403 **gebr. landwirtschaftl.**

Maschin. u. Geräte

aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse

Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Rote Eckendorfer

Futter-Rüben

ca. 6000 Ztr., hat abzugeben 7434

Willy Höpfner, Kamionka, p. Turzno, Telef. 20, pow. Toruń.

Pachtungen

Pächter

gesucht f. Landwirtsch. mit mod. Geflügelhaltung, 7 ha frei. Später mehr. Grund: Heirat d. Eigentümerin. 7504

Kroecker, Nickelswalde, Freie Stadt Danzig.

Wohnungen

6-12 Zimmer

f. **Wohn-**, Gesch.-, **Büro-** evtl. **Werkstattszwecke,** Weln. Rynek 9. 1. Et., sof. gute Geschäftslage, günst. z. verm Näheres **Weln. Rynek 9,** m. 3. 7500

---

4 - Zimmerwohn., neu renov., Jahresmiete im voraus, z. 1. 12. z. verm. O. u. **G. 7502** a. d. G. d. Z.

Komfort., schöne 3628 **4 - Zimmer - Wohnung** I. Etg., sof. z. verm. **Pl. Z. Weyssenhoffa 3,** m. 2.

---

3 - Zimmer - Wohnung zu verm. Angeb. unt. **R. 3563** a. d. G. d. Ztg.

---

2 - Zimmwohn., Jahresmiete im voraus, vom 1. 12. zu verm. Off. u. **F. 7501** an d. Gst. d. Zt.

Gesucht 1 **Zim. u. Küche** v. 1 Pers. sof. od. 15. 12. Off. u. **G. 3627** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7243 **Kordeckiego 18,** Whg. 5.

An- und Verkäufe

Kaufe Hasen

Karl Groß, Bydgoszcz

Dworcowa 23-25. Telefon 128. 7505 **Stary Rynek 8.** Telefon 1528.

Ein in Czyszkówko gel. **Hausgrundstück** m. 6 kl. Wohng., Garten u. 2 Mg. Land wird geg. Landgrundst. v. ca. 2 Mg. z. tauschen ges. Off. a. **Ann.-Exp. Holtzendorff, Gdańska 35.** 7498

Sofort verkäuflich oder auch zu verpachten!

8-t-Roggen- und Weizenmühle mit 40-50 PS Rohölmotor, Gebäude u. Maschinen in bester Ordnung, großer Obst- und Gemüsegarten, dicht an Mittelstadt, durchführende Chaussee, 8-Zimmer-Wohnung, Gas, Wasser, elektr. Licht vorhanden, besondere Mieteinnahme 1200.- Dz Gulden. Das ganze Jahr fast ausschließlich mit Kundenmüllerei voll beschäftigt. Kein Bettelwagen fahren, in fruchtbarster Gegend des Freistaates ohne Konkurrenz. — Wegen Krankheit und hohen Alters bei 30 000.— DG Anzahlung und 30 000.— DG Restkaufgeld auf 10 Jahre zu 5% Hypothek an nur Fachmann mit Meisterbrief. Angebote unter **E. 7496** a. d. Geschäftsst. der Deutschen Rundschau erb.

Lokomobile

Fabrikat **Clayton & Shuttleworth,** ca. 35 PS., 5/2 Amt., 26.97 m² Heizfläche, vollständig betriebsfähig, billig abzugeben. 7483

Bracia Kopczyńscy, Żnin. Tel. 6 u. 45.

Bratwurstglöckel.

Dienstag, den 6. November:

Frische Wurst

Eisbein — Flaki.

Porter vom Faß. 3629



Donnerstag, den 8. November, um 20 Uhr in der Deutschen Bühne: 7364

Vortragsmeister

Emil Kühne

Rezitationen und Lieder zur Laute.

Eintrittskarten 2.20, 1.70, 1.15, 0.60 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 27.

Der Männer-Gesang-Verein **„Kornblume“**

begeht am **Sonntag, d. 11. Nov.** sein



jähriges Jubiläum

und veranstaltet an diesem Tage unter Beteiligung von 300 auswärtigen Sängern ein

großes Festkonzert

mit anschließendem Ball in Kleinerts Festsälen.

Beginn des Konzertes nachmittags 5 Uhr. Ball abends 8 Uhr. 7474

Eintritt nur gegen Einladung.

Spundmaschine für Fußboden u. **Hochleistungsvollgatter**

450 oder 500 mm Rahmendurchgang, gebraucht. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an Biuro Ogłoszeń **„PAR“, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11, unter **57 369.** 7481

Ein 25 pferdiger

Deutz - Dieselmotor

neueren Datums, wegen Stillegung des Betriebes **preiswert zu verkaufen.** Angeb. unt. **D. 7492** a. d. Geschst. d. Ztg.

Erfolgr. Unterricht

in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Heirat

Besser. Fräulein, kath., 30 Jahre, 10000 Zł. Vermögen und Aussteuer,

wünscht Heirat

m. besser situiert. Herrn. Offerten unter **A. 3610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 26 Jahre alt, **sucht** die Bekanntschaft einer jung., netten, lebenslustigen Dame im Alter von 18 bis 22 Jahren **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Einheirat in Wirtsch. angenehm. Zuschriften mit Bild sind zu richten unter **W. 7447** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 12. 1934 unverheirat., evangl.

Hilfsförster

mit Abschlußprüfung. Jagd- u. Waffenschein für Wald und Feld (poln.-deutsch erford.). ebenso evgl., unverh.

Schäfer

als alleiniger für 300-Mutter- und Klassenherde. Geh.-Forderg., Zeugnisse, Referenzen-Angabe etc. unt. **H. 7503** an die Geschst. d. Ztg.

Die Visitenkarte Ihrer Firma

ist die geschmackvolle Anzeige. In der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht, verschafft Sie Ihnen Eingang in jedes kaufkräftige Haus. Sie vermittelt neue Bekanntschaften, d. h. neue Freunde, neue Käufer; sie erhält die alte Kundschaft. — Und Sie überlegen noch ob Sie inserieren sollen?

Suche vom 15. Nov. eine

Wirtschafterin.

Dieselbe muß selbständ. kochen können und in allen Zweig. ein. Landhaushalts erfahr. sein. Monatsgehalt 30 Zł. Zeugnisse nimmt an

Rittergut Blumfeld, p. Kamień, Pom. 7475

Anständiges Mädchen

für den Haushalt ab sofort gesucht. 3626 **20 stycznia 24, II, links.**

Ich suche wegen Verheiratung der jetzigen zu sofort eine tüchtige

Wirtin

die erfahren in feiner Küche, Backen und Einmachen ist. Bitte um Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen. 7495

Frau Rittergutsbesitzer **Conce, Pijanowice,** bei Gostyń.

Brennereiverwalter

guter Fachmann, ledig, kath., mit Brennereikursus und Erlaubnis, **sucht Dauerstellung** von sof. od. spät. Off. unt. **J. 7365** an d. G. d. Ztg.

Brennerei-Gehilfe

sucht Stellung. Offert. unter **L. 7224** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Molkereifachmann

44 Jahre, verh., in der Herstellung v. Harzer-, Romadour- u. Tilsiterkäse Spezialist, sucht **Vertrauenspost.** i. größ. Betriebe. Kaution in jed. Höhe kann gestellt werden. Leiste Garantie für Absatz v. Butter und Käse. Off. unter **S. 7414** an die Gschst. dieser Zeitung.

Mühlenwerkführer

mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Evgl. Landwirtssohn, 28 J. alt, m. all. Landarb. aufs beste vertr., kann a. selbständ. wirtschaft., **sucht**, gest. auf erstklass. langjährige Zeugnisse

Stellung als Knecht

von sof. od. später. Gefl Offerten unter **M. 3567** a. d. Geschfl. d. Zeitg. erb.

Geprüf. Kinderschwest. m. Klinikprax., für 4jäh. Jungen, **aufs Land** **ges.** O. u. **F. 3625** a. d. G. d. Z.

Stellengesuche

Junger Mann, 20 J. alt, evgl., sucht Stellg. von sofort oder später als landwirtschaftlich.

Hilfswirtschafter oder Waldwärter.

Off. u. **C. 7480** a. d. G. d. Z.

Led. Schweizer

guter Melker, 22 Jahre alt, militärfrei, **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., v. 15. d. Mts. Stellung. Angebote an 3624

Max Pankowski Stanisławie p. Korytowo, p. Swiecie

Geschäftshaus

mit Garten und Wiese, Lage Zentr. d. Kreisst., billig zu verkaufen. Anfragen unter **J. 7506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

300 Morgen Mittelboden, kompl. Invent. Pr. 27000 zł, Anzahlg. v. 7000 zł an, verkauft **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 4619

Kl. Hausgrundstück

mit Laden sofort zu verkaufen. Besichtig. vorm. **ul. Kaszubska 4** 7509

Privat-Grundstück

60 Morg. guter Mittelboden, kompl. lebend. und totes Inventar, Gebäude in gutem Zustande, ist sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Off. unter **G. 3558** an die „Deutsche Rundschau“.

Pianino für 450.— zł

Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3622

Alle Menschen, groß und klein Geben sich ein Stelldichein

bei den

Märchenabenden

(mit Lichtbildern)

Im Rahmen der deutschen Nothilfe

Frau Else Hoffmann (Dozentin für Sprech- und Redekunst) erzählt Märchen; Lotte Knabe singt Lieder zur Laute und aus dem schwarzen Kasten kommen bunte Bilder.

Ostrowite, am Dienstag, dem 6. November, Gasthaus Zimmermann, nachm. 5 Uhr. Veranstalter: Verband deutscher Katholiken. Preise der Plätze: Erwachsene zł 0,20. Kinder zł 0,10.

Kamien, am Donnerstag dem 8. November, im Saale des Kaufm. Majewski, nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Verband deutscher Katholiken. Preise der Plätze: zł 0,99 und zł 0,49.

Stawęczyn, am Freitag, dem 9. November im Gasthaus Giersch. nachmittags 5 Uhr. Veranstalter: Landbund Weichselgau. Preise der Plätze: zł 0,49 und zł 0,25.

Sępolno, am Sonnabend, dem 10. Novemb. Hotel Polonia, nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Verein Concordia. Preise der Plätze: Erwachsene zł 0,49, Kinder zł 0,20.

Chojnice, am Sonntag, dem 11. November Hotel Engel, nachmittags 3 Uhr **u.** nachmittags 6 Uhr. Veranstalter: Literarisch-Dramatischer Verein. Preise der Plätze: Numerierter Platz für Erwachsene zł 0,99, für Kinder zł 0,49, unnumerierter Platz für Erwachsene zł 0,49, für Kinder zł 0.25, Erwerbslose erhalt. freien Eintritt.

Aus dem Programm: Deutsches und Nordisches Rotkäppchen, Frau Holle, Gestiefelte Kater, Bremer Stadtmusikanten und andere. Alle deutschen Volksgenossen in Stadt und Land sind zu diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen. 7369

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 253.

Bromberg, Dienstag, den 6. November 1934.

Pommerellen.

5. November.

Ein erfüllter Wunsch.

Zollstraße Münsterwalde — Neuhöfen.

C. **Münsterwalde** (Opalenie), 4. November. Seit dem 1. d. M. ist nun die Zollstraße Münsterwalde—Neuhöfen verlegt, mit dem Übergang über die Weichsel bei Kurzebrack. Der Fährbetrieb ist eingerichtet und befindet sich auf der Stelle, auf der derselbe bis zur Eröffnung der Weichselbrücke im Jahre 1909 sich befand. Diese Verlegung wird von den Grenzbewohnern freudig begrüßt, ist doch der Verkehr an dieser Stelle ein weit bequemerer, da die Kleinbahn hier bis fast an die Weichsel geht, während auf der alten Zollstraße die Kleinbahn ca. 2 Kilometer entfernt war.

Graudenz (Grudziądz)

× **Von einem angeblichen Raubüberfall** wurde am Freitag die Polizei benachrichtigt, der auf das Haus des Besitzers Pawłowski in Tusch verübt worden sei. Mit zwei Autos fuhr eine zahlreiche Bereitschaft, der Kommandant an der Spitze, dorthin. Da stellte man denn fest, daß es sich nicht um einen Raubüberfall, wohl aber um eine aus Rache mit Äxten verübte Zerstörung von Zäunen gehandelt hat. Die Täter konnte man sofort ermitteln und festnehmen; sie waren betrunken. *

× **Großer Wohnungseinbruch.** Am Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr öffnete in der Blumenstraße (Kwiatowa) 8 ein Spitzbube mittels Dietrichs die Korridortür der im Parterre befindlichen Wojakschen Wohnung, in der sich zur Zeit niemand befand, drang in die Behausung ein und stahl aus einem Zimmer einen Geldbetrag von rund 1000 Złoty. *

× **Selbstmord im Gefängnis.** Vor kurzem nahm sich im Gefängnis in der Marienwerderstraße (Wybickiego) der Insasse Jan Koehler, der dort wegen unsittlicher, gewaltsam verübter Handlungen an seiner eigenen Tochter strafrechtlich inhaftiert war, durch Erhängen mittels einer Schnur das Leben. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte zwar gute Beschickung, nur ließ der Marktgang sehr zu wünschen übrig. Der Verkehr war dagegen groß. Die Butter kostete 1,00 bis 1,20, Eier 1,30—1,50, Weißkäse 0,10—0,50, Äpfel 0,10 bis 0,30, Birnen 0,20—0,40, Weintrauben 1,00—1,20, Zitronen pro Stück 0,12—0,15, Apfelsinen 0,60—0,80, Preißelbeeren 0,60, Moosbeeren 0,25—0,30, Pilze (Rehfüßchen) 0,25, Reizker 0,70, Champignons pro Pfund 1,00, Grünlinge, Maronenpilze 0,15 pro Liter; Rotkohl 0,05—0,08, Weißkohl 0,03—0,05, Wruken pro Stück 0,10, Spinat 0,15, rote Rüben 0,05, Zwiebeln 0,05—0,08, Rosenkohl 0.20, Blumenkohl 0,10 bis 0,30, Grünzeug pro Bündchen 0,05—0.10, Kartoffeln pro Zentner 1,80—2,30, pro Pfund 0,03; Gänse 3,50—5,50, Enten 1,80—2,80, Puten 3,00—5,00, Hühner 2,00—3,00, junge Hühnchen pro Stück 0,70—1,60, Tauben pro Paar 0,70—0,80, Hasen 2,50—3,50; Aale 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Zander 1,60, Karpfen 1,00, Hechte 0,60—0,80, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,20—0,35; Tannengrün und Palmkätzchen pro Bündchen 0,10, Blumensträußchen 0,10—0,50, Töpfe 0,80—1,00. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte der Thorner Pegel einen Wasserstand von nur noch 0,95 Meter über Normal an (1,00 Meter am Vortage). Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus" bezw. „Stanisław", und auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt „Faust" bezw. „Saturn" und „Batory". Aus Danzig traf Schlepper „Kozietulski" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn ein. „Kozietulski" nahm noch von hier zwei leere Kähne mit und dampfte damit nach Warschau. Der aus Warschau kommende Schleppdampfer „Posejdon" nahm hier einen mit Mehl und zwei mit Mohnkuchen beladene Kähne ins Schlepp und trat damit die Weiterfahrt nach Danzig an. Ferner liefen Schlepper „Spółdzielnia Wisła" nach Włocławek und Schlepper „Bajka" nach Warschau aus. — Die Wassertemperatur ging auf 5,6 Grad Celsius zurück. * *

v **Städtische Statistik.** Die Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung meldet für das 3. Quartal 1934 die Eröffnung von 277 Unternehmungen verschiedener Kategorien und die Schließung von 89 Unternehmungen, führte in 341 Fällen Meldungen zwecks Bestrafung für Übertretung des Gewerbegesetzes aus, erteilte 2006 Auskünfte und in 7 Fällen Genehmigung zu Liquidierungs- und Saison-Ausverkäufen und ordnete ferner die Schließung von drei Handwerksbetrieben an. Außerdem erfolgte die Ausstellung von 41 Handwerkerkarten, 5 Hausierscheinen, 6 Legitimationen für Reisende und selbständige Handelsagenten sowie 2 Patente zur Führung konzessionierter Gewerbe. **

v **Durch ein stehengelassenes brennendes Licht** entstand in der Wohnstube der im Hofgebäude des Grundstücks Parkstraße (ul. Konopnickiej) 22 wohnhaften Witwe Marja Sikora ein Brand. Ein zufällig vorübergehender Chauffeur verschaffte sich durch Einschlagen der Fensterscheibe Zutritt zu dem Raum und bekämpfte das Feuer mit einigen Kübeln Wasser. Die telephonisch herbeigerufene Feuerwehr brauchte kaum mehr in Tätigkeit zu treten. * *

v **Unfall auf der Landstraße.** Auf der Chaussee Culmsee—Thorn wurde in der Nähe der Station Lissomitz (Łysomice) der 30jährige Radfahrer Józef Janikowski aus Thorn von einem überholenden Militärautomobil so unglücklich erfaßt, daß er eine Beinverrenkung und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Stadtkrankenhaus. * *

v. **Infolge eines Achsenbruches** stürzte an einem der letzten Nachmittage in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) ein strohbeladener Leiterwagen um. Weil der Wagen die ganze Straße verbarrikadierte, konnten andere Fahrzeuge diese Stelle bis zur Entfernung des Hindernisses nicht passieren. — Ähnlich erging es einer Postkutsche, die sich Sonnabend abend auf dem Wege zum Hauptbahnhof befand. Beim Passieren des Altstädtischen Marktes (Staromiejski Rynek) kollidierte der einspännige Postwagen mit einem mechanischen Gefährt und stürzte um. Hierbei wurde der Wagen so beschädigt, daß die darin befindliche Brief- und Paketpost mittels eines anderen Wagens zur Bahn gebracht werden mußte. Eine Untersuchung zur Klärung der Schuldfrage ist eingeleitet. * *

‡ **Einen Einbruchsversuch,** vier kleinere Diebstähle, einen Betrugsfall, sowie zehn Unterschlagungen zählt der Polizeibericht vom Freitag auf. Außerdem erfolgte je eine Protokollaufnahme wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften und Verstoßes gegen die handelsadministrativen Vorschriften. — Verhaftet wurden eine Person zwecks Feststellung der Personalien, zwei Personen wegen Betruges, sowie eine diebstahlsverdächtige Person. Ferner erfolgte die Festnahme von drei Betrunkenen. * *

v. **Wegen Restaurationsbetruges** in drei Fällen hatte sich der arbeitslose Józef Ulatowski, von Beruf Fleischer, vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu fünf Wochen Arrest verurteilt. * *

*

v. Aus dem Landkreise Thorn, 4. November. Mit Schußwaffen in der Hand drangen in der Nacht zum Sonnabend drei maskierte Banditen in die Wohnung des Besitzers Ernst Harbart in Gramtschen. Die Täter plünderten, die Hausbewohner terrorisierend und schlagend, die Wohnung und raubten 200 Złoty, worauf sie mit ihrer Beute unbehelligt entkamen. Zwecks Ermittelung der Banditen leitete die Polizei eine energische Untersuchung ein.

tz **Konitz** (Chojnice), 4. November. Die Ortsgruppe Konitz des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe hielt am Freitag abend ihre Monatsversammlung ab, die vom Verbandsvorsitzenden Hege, Syndikus Schramm und einer großen Zahl Mitglieder besucht war. Obmann Schulz begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Verbandssyndikus das Wort zu einem interssanten Vortrag über das neue Mietsrecht. Die Diskussion brachte eine gründliche Klärung der diesbezüglichen Fragen. Darauf referiete Obmann Schulz über die Straßenreinigungssteuer, die eine große Belastung für die Hausbesitzer bringt. Es wird empfohlen, die Steuerveranlagungen genau zu prüfen und falls erforderlich, Einspruch dagegen zu erheben. Als nächster Punkt wurde über die Schaffung einner Buchstelle in Konitz beraten. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Verbandsvorsitzender Hege gab einen längeren Bericht über die Verbandstätigkeit und ihm und Syndikus Schramm wird der Dank und die Anerkennung der Ortsgruppe für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Der Antrag eines Mitgliedes um Eröffnung eines ehrengerichtlichen Verfahrens wird abgelehnt, ihm aber das einstimmige Vertrauen der Ortsgruppe ausgesprochen. Unter Punkt „Verschiedenes" gab der Verbandsvorsitzende einige die Mitglieder interessierende Fragen zur Kenntnis und darauf schloß der Obmann die Versammlung.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,10 bis 1,40, Eier zu 1,40—1,60 Złoty. Ferkel zu 10,00—15,00 Złoty.

h. **Soldau** (Działdowo), 4. November. Von einem Auto angefahren wurde ein acht Jahre alter Knabe von hier, als er unverhofft quer über die Straße lief. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Wegen Wechselfälschung zum Schaden des Notars Wyrwicz wurde ein Kaufmann verhaftet und ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

Beim Lehrer Leśniewski in Zabiny erschien ein gewisser Zelmański und wollte einige Malerarbeiten gegen ein geringes Entgelt verrichten. Um sich die erforderlichen Farben zu besorgen, lieh er sich ein Fahrrad, auf dem er leider nicht mehr zurückgekommen ist. Vor dem Betrüger sei gewarnt.

g. **Stargard** (Starogard), 4. November. Ein Schadenfeuer entstand in der Ortschaft Jablowo unseres Kreises bei dem Besitzer Władysław Mikołajski. Die Scheune mit der Ernte und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, ferner der Stall, sowie ein Teil des lebenden Inventars wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 8000 Złoty.

f **Strasburg** (Brodnica), 4. November. Laut Bekanntmachung findet hier am Donnerstag, dem 8. d. M., ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Kirchliche Woche in Thorn.

II.

Die Vorträge des Jugendtages behandelten einen großen Fragenkreis: die Artgemäßheit des Christentums oder auch, noch radikaler ausgedrückt, die Forderung eines eigenen deutschen Glaubens, die zur Ablehnung des Christentums führt. Pfarrer Krusche aus Rypin in Kongreßpolen sprach als erster über „Evangelium und Volksart" und zeigte die Andersartigkeit beider Größen. Das Evangelium ist Offenbarung Gottes, und Menschen dürfen darüber nicht richten. Das uns von Gott geschenkte Volkstum ist noch nichts Fertiges, es ist ein Werden, ein Ziel, dem wir zustreben. Heute, wo allerorten der Sinn und die Liebe zum Volkstum wie eine Naturgewalt aufbricht, wird oft auch stürmisch verlangt, daß das Evangelium sich der Volksart unterordne. Wir dürfen durchaus bejahen, daß die Form des Evangeliums, die Ausprägung unseres Christentums in engem Zusammenhang steht mit unserer Volksart, aber niemals darf der Inhalt des Evangeliums, das das Kreuz und die Versöhnung predigt, geändert werden.

Superintendent Schröder aus Schwetz ging in seinem Vortrag über Deutsches Christentum noch näher auf die Forderungen der Zeit ein, die in der ganzen deutschen Geistesgeschichte eine große Widerstandslinie gegen alles Fremdländische sehen und die auch in Martin Luther in erster Linie den großen Deutschen ehren, der sich und sein Volk vom Joch der volksfremden Religion befreien wollte. Bei diesen Überlegungen wird immer der eine große Fehler gemacht, daß man das Evangelium für eine Religion unter anderen gleichwertigen Religionen hält und von seiner Einzigartigkeit und übervölkischen Stellung nichts wissen will. Und doch ist das Evangelium allen Völkern artgemäß. Das beweist auch die Geschichte des deutschen Volkes, das seine Wesensart vom Christentum hat durchdringen und vertiefen lassen.

Die Forderung, Evangelium und Deutschtum miteinander in Einklang zu bringen und beiden die Treue zu wahren, wurde der evangelischen Jugend auch von den anderen Rednern gestellt, u. a. von dem Vertreter Oberschlesiens, Pfarrvikar Wolfgang Dibelius aus Kattowitz und von Pfarrer Just aus Sienno, der die vielfach in Parteien zerrissene deutsche Jugend in ernsten Worten zur Einigkeit mahnte.

Mit seiner reichen liturgischen Ausgestaltung bildet der Jugendgottesdienst am Nachmittag des Jugendtages stets einen besonders festlichen Höhepunkt der Kirchlichen Woche. Kirchenchor, Posaunenchor und Sprechchor bewiesen auch diesmal den lebendigen Anteil der Jugend am Aufbau des Gottesdienstes. Das Wort „sie sollen lassen stahn" stand als Losung über der Feierstunde. Mit ernstester Mahnung rief der Prediger, Superintendent Harhausen aus Dirschau der Jugend, die das weite Gotteshaus füllte, das Apostelwort zu: Halt im Gedächtnis Jesum Christum. Die Jugend darf sich die Person Jesu Christi ihres Herrn und Heilandes nicht verdunkeln und verkleinern lassen. Erst in Christus erneuerte Menschen sind imstande, ihr ganzes Leben an eine große Sache, auch an das Volkstum dran zu geben, sind bereit zu den Opfern der Nächstenliebe, die diese gewaltige Notzeit von uns allen verlangt. Die ältere Generation sieht mit Freude und Dankbarkeit auf so viel frische, tüchtige und ihrer Kraft bewußte Jugend. Sie lebt aber auch in der Sorge, daß diese Jugend das Beste verliert, was uns gegeben ist, daß sie Irrwege geführt wird, die ihr den Glauben an Christum nehmen wollen. Darum dürfen wir nicht müde werden, der Jugend immer die gleiche Mahnung zuzurufen „Halt im Gedächtnis Jesum Christum.

Im Anschluß an Gottes Ruf, der an den jungen Samuel im Tempel erging, sprach Generalsuperintendent D. Blau zur Jugend vom Hören auf den Ruf Gottes, der in dieser Stunde an die Jugend ergeht. Das Hören ist aber erst dann recht und ernst, wenn daraus ein Horchen und Gehorchen wird. Dieser Gehorsam muß das ganze Gebiet unseres Lebens umfassen. Gott kennt keine Kompromisse und Vorbehalte. Er verlangt ein Entweder-Oder.

Unter dem ernsten Eindruck dieser dringenden Mahnungen klang das Lutherlied „das Wort sie sollen lassen stahn" wie ein Gelöbnis und Bekenntnis der deutschen evangelischen Jugend in Polen.

Noch einmal fand sich am Freitag abend eine große Gemeinde im Gotteshaus zusammen, um den Volksmissionsvortrag von Pfarrer Steffani zu hören, der über das Thema sprach: „Fürchtet Gott und habt die Brüder lieb". Im Namen des Herrn Generalsuperintendenten und im Namen aller Teilnehmer der Kirchlichen Woche dankte Direktor Lic Dr. Kammel den Rednern und Predigern, der evangelischen Gemeinde der Stadt Thorn, ihrem verehrten Pfarrer Dr. Heuer, dem Gemeindekirchenrat, der Frauenhilfe, den Jugendvereinen und allen anderen, die jeder an seinem Teil die Kirchliche Woche vorbereitet und ausgestaltet haben, für alle Mühe und Opferwilligkeit, für den großen Dienst, der damit wieder an der Gesamtkirche geleistet worden ist. pz.

Hermann Löns kehrt heim.

Wie die „D. A. Z." aus Braunschweig meldet, sind am Freitag, dem 2. November die sterblichen Überreste des Sängers der deutschen Heide, Hermann Löns, in aller Stille unvermutet in dem Heidestädtchen Fallingbostel getroffen. Es war zuerst vorgesehen, den Dichter im Hünengrab Sieben Steinhäuser beizusetzen. Gegen diesen Plan haben jedoch der Provinzialkonservator der Provinz Hannover, der Niedersächsische Heimatbund und der Löns-Bund Einspruch erhoben. Deshalb wurde die Beisetzung vorerst vertagt. Besprechungen darüber sind im Gange.

Weiter wird aber bekannt, daß die Frage der Identität noch nicht völlig geklärt sei. Vor zwei Wochen haben zwei Kriegskameraden von Löns bei der zuständigen Provinzialbehörde eidesstaatlich versichert, daß sie es gewesen, die Löns 1914 begraben haben. Das sei aber nicht in dem Grabe geschehen, das später als die Ruhestätte von Löns bezeichnet wurde. Löns habe bei seiner Bestattung keine Erkennungsmarke gehabt. Weil man bei der Leiche, die jetzt als die von Löns bezeichnet wird, eine solche Erkennungsmarke gefunden haben will, wird von den betreffenden beiden Kriegskameraden versichert, sie könne auf keinen Fall die von Löns sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht vorerst noch aus.

Der Sachsen großer Herzog.

Widukinds Kampf und Tragödie.

Ein Bauernvolk an der Wende der Zeiten.

Heldenlied zwischen Sage und Geschichte von Herbert Steinmann.

II. Kapitel.

Das Ende der Irminsul.

Unter der Weltesche Ygdrasil ratschlagen täglich die lichten Götter, die Asen, walten über die Schöpfung, über Feld und Wald, über Mensch und Tier. Hochragend ist der Baum und weitverbreitet seine Wurzeln. An seinem Fuße aber ist der Brunnen Urd. Da wohnen die, die wissen und künden vom Schicksal, die Dreizehn der Nornen, Urd, Verdandi und Skuld — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

So war es der Nordvölker Glauben, so lebte es auch mit und im Sachsenvolke, so sangen sie es in der hochgewölbten Halle, so kündeten es die Priester im heiligen Hain.

Der heiligste Ort aber im Sachsenland war unfern der Eresburg. Dort stand der Weltesche Ygdrasil naturgepflanztes Spiegelbild — die Irminsul.

Glatt und mächtig war der Stamm des Baumes, dessen Wipfel den Himmel zu berühren schienen, hoch ragte er über allen hinaus. Ein lichter Hain umgab ihn, freier Platz war geschaffen worden für Versammlung, Opferhandlung und Waffenweihe, wenn die Volksgenossen herbeiströmten. Priesterhäuser waren da und Hütten der Wächter. Auch andere, die die wenigen Schätze bergen mochten. Den Baum aber schmückten Weihegeschenke für Froho, den die Sachsen Saxnot nennen und der sonst unter den Stämmen nordischer Zunge auch Freyr geheißen wurde. Blanke Pferdeschädel waren da festgenagelt und mancherlei Rüstung und Gewaffen hingen am Stamm der Irminsul. Kurze fremde Schwerter waren dazwischen und seltsame Helme, ja sogar eine Stange, deren verrostetes viereckiges Querschild lateinische Zeichen trug; „S. P. Q. R." — das will heißen: Senatus populusque Romanus — Senat und Volk von Rom. Legionsfeldzeichen, die andere eiserne Fremdlinge einst hier mit ihrem Leben verloren, als der Cheruskersturm sie in Wald und Sumpf und Nacht überkam.

Heute aber sind wieder Fremdlinge in diesen Wäldern. Den heiligen Hain haben sie überfallen. Wernekin, der Engern Herzog fiel in der Verteidigung der Irminsul. Sein Körper ist aufgebahrt im Innern des Hains. Keine Frankenhand hat ihn berührt.

Die Masse der fränkischen Krieger ist an der Irminsul versammelt. Lichte Herbstsonne schickt ihre Strahlen hernieder. Graublau wölbt sich der Himmel. Nach dem Regen liegt ein frischer kräftiger Duft über dem herbstlichen Wald. Die Reiter warten. Sie sind unter ihre Fähnlein zusammengetreten, gesammelt je nach Lehnspflicht und Rang. Sie haben komische festaufgesetzte Helme, die nur bei den Herren größeren Schmuck zeigen, viele von ihnen tragen das Kettenhemd, alle das Schwert und die Lanze, einige wenige mit fremdartigen Gesichtern auch Bogen und Köcher mit Pfeilen. Da hat sich eine Schar abgesondert, große blanke Äxte sind in den Händen der Krieger. Andere bewachen die kleine Schar sächsischer Männer und Frauen, die man teils gefangengenommen, teils zusammengetrieben hat, damit sie hier einem besonderen Schauspiele beiwohnen sollen.

Eine seltsame Spannung ist zwischen all diesen Menschen, Franken wie Sachsen. Übrigens ist die Bewachung der unfreiwilligen Zeugen nur sehr lose. Es findet ein dauerndes Kommen und Gehen unter ihnen statt. Der gefangenen Sachsen Mienen sind ernst, wilde Blicke mustern die fränkischen Krieger, Blicke voll Trotz und Haß.

Plötzlich geht es wie ein Ruck durch die Reihen der Franken.

Eine Gasse öffnet sich.

Ein Reiterzug kommt heran. Helmschmuck glitzert. Wimpel flattern im Wind. Farbige Mäntel, helle Priestergewänder leuchten auf. Ehrenketten klirren. Straffe, hochmütige fremde Herrengesichter unter Eisenhelmen, narbendurchzogene gebräunte Gesichter alter Kriegsleute dazwischen.

Aber es kann gar kein Zweifel sein, wer hier der Herr ist, wer alle diese zu befehlen hat. Der ist es, dessen hohe und mächtige Gestalt selbst für das derbe Pferd zu schwer zu sein scheint, das er reitet. Der ist es, der am schmucklosesten von allen scheint, der, dessen große blaue Herrscheraugen Blitze zu werfen scheinen.

Das ist er, Karl, der König der Franken, der Welteroberer, der mit dem stählernen Griff seiner Hände und mit den großen und klaren Gedanken seines Kopfes, dem unerbittlichen harten Willen, ein Riesenreich erobern und zusammenhalten will — ein neues Reich mit einem neuen Glauben und neuen Gesetzen, seinem Glauben und seinen Gesetzen.

Das ist er, der Zerstörer des Langobarden=Reiches, und jetzt — so scheint es — der Bezwinger der Sachsen.

Hunderte von Blicken hängen an ihm, Blicke voller Verehrung und Liebe, voller Achtung und Gehorsam, Blicke aber auch beseelt von Feindseligkeit und Haß, brennendem, tödlichem Haß. Es flammt auf in blauen Sachsenaugen beim Anblick dieses Mannes, Fäuste ballen sich, Mütter heben ihre Kinder empor.

„Das ist der Herzog der Franken, der eure Väter und unsere Götter vernichten will."

Keiner aber sieht unverwandter und flammender zu dem Frankenkönig hinüber als der hochgewachsene, der unter dem groben Mantel die Finger um den Griff des Sax preßt. Seine breite Brust hebt sich vor innerem Zorn.

„Die Wachen schauen auf dich! Beherrsche den Grimm, Widukind", flüstert Wulfos Stimme dem jungen Edeling in das Ohr, der sich unter seine gefangenen Volksgenossen gemischt hat. „Denk an deinen Vater, die Engern brauchen dich — —"

Der Griff lockert sich. Entspannt werden die Züge. Und doch kann Widukind den Blick nicht lassen von dem Mann da drüben, der jetzt mit gebieterischer Bewegung einen Anderen in hellem Gewand zu sich heranwinkt.

Es ist ein junger Priester mit Augen, die sprühen vor Glaubenseifer und Opfermut. Jetzt geht er hin zu dem hochragenden Stamm der Irminsul, dorthin, wo die Männer stehen mit den blanken Äxten. Dem einen nimmt er sie aus der Hand. Seine junge Gestalt reckt sich. Weithin schallt seine Stimme durch den heiligen Hain, hinweg über die Köpfe der Herren und Krieger aus dem Frankenlande, und über die Häupter der Sachsen, die stumm dastehen, durchzuckt von jäher banger Vorahnung, von aufspringendem Groll, von heißem Flehen zu den Asen.

„— — — was auf dem Maisfelde zu Worms beschlossen ward — — unser Herr und Gebieter Karl, der Franken König, hat's vollbracht — — niedergeschlagen die Heiden mit der Schärfe des Schwertes — — wer mag denen entgegenstehen, die da streiten unter dem Kreuze des Heilands! — — auf daß das Licht des Christentums leuchte über dieses dunkle Land und Zucht und Ordnung, Vernunft und Gesetz regiere über dies wilde Volk — — —"

So klingen die Sätze aus dem Munde des jungen Priesters über die Weite. Und dann blitzt hell die Schneide der Axt in der Herbstsonne. Die Stimme hebt sich.

„Und wie einst der Märtyrer, der Heidenapostel Sanktus Bonifazius in diesen Gauen die Götzeneiche Wodans fällte, so vernichten wir heute dieses Teufelswerk des Saxnot zum Zeichen der Ohnmacht des Heidentums und fordern diese Verblendeten auf, abzusagen allen Teufelswerken und =Worten, Donner und Wodan und Saxnote, und allen den Unholden, die ihre Genossen sind. Im Namen des Vaters und des Sohnes — — — im Namen unseres allmächtigen Herrn und Gebieters Karl — — fahre hin, Blendwerk!"

Schmetternd kracht das blanke Eisen gegen den Stamm, die Schneide beißt sich in das harte Holz, Splitter fliegen, weiß leuchtet die Wunde in der dunklen Rinde, heller Baumsaft tröpfelt wie Blut — — —

Da — unter dem Häuflein Sachsen ist es wie ein Aufschrei gewesen, ein verzweifeltes Stöhnen, ein Aufbäumen des Entsetzens. Aber es verhallt, wird erstickt von dem Klirren der Frankenschwerter, die in der Sonne funkeln, von dem Donner ihrer Jubelrufe.

Die Männer mit den Äxten sind herzugesprungen, taktmäßig hauen sie in den Stamm ein, sich ermunternd mit Zurufen, tüchtige Holzhauer, aus fränkischer Waldheimat.

Die Sachsen stehen wie erstarrt. Viele von ihnen haben die Augen mit der Hand bedeckt, Frauen sind auf die Knie gesunken. Erwartung und Angst liegt auf diesen Gestalten. Muß denn jetzt — jetzt muß doch Saxnot — jetzt müssen Odin und Thor die Fremdlinge strafen — — auf der Stelle muß der rächende Hammer des Donnergottes auf die Frevelnden herniederschmettern — muß Odins Speer sie treffen — — —

Nichts. Lustig hacken die Äxte.

Widukinds Gesicht ist blutleer geworden. Die starken Zähne knirschen, als wollten sie zerbrechen. Wulfo selbst, mit maßloser Erregung kämpfend, umpreßt mit beiden Fäusten des jungen Edelings Schwertarm.

„Jetzt nicht, jetzt nicht — — Widukind — — die Asen wollen es nicht — —"

Munter hacken die Äxte weiter.

Und dann, dann beginnt sich der hohe Stamm der Irminsul zu neigen nach der Seite, die man sorglich von Menschen geräumt und abgesperrt hat. Noch einmal brandet der fränkische Jubel auf, als der Sachsen heiliger Baum krachend umstürzt, alles niedere Gebüsch und Gesträuch mit sich reißend im Sturz.

Aber immer folgt noch nicht der rächende Blitz aus des Himmels Höhe.

Selbst Wulfo, der Kampferprobte, Gehärtete, Bedachtsame, spürt tiefste Verzweiflung.

„Das ist der Engern und des ganzen Sachsenvolkes Untergang", stöhnt er.

„Des Sachsenvolkes Auferstehung", willst du sagen. „Das muß sie zu neuem Kampf entflammen!" spricht Widukind,

Wulfo sieht ihm ins Antlitz und erschrickt. Ist das noch das offene heitere kampflustige Jungmännergesicht des Widukind, den er von Jugend auf kennt? Diese lodernde Glut in den Augen, dieser straffe Mund, dieser neue beherrschte Zug in dem jungen Gesicht, diese Haltung — — er fühlt einer steht vor ihm, der ein Führer sein wird einst — —

„Herzog Widukind — —" flüstert er unwillkürlich.

Widukind schüttelt den Kopf.

„Der Engern Herzog ist tot, Wulfo. Wählen wird man den, der bewährt ist. Komm! Wernekin ruft uns!"

Ungehindert, unbemerkt fast verschwinden sie. Drüben reitet König Karl davon, schweigend inmitten der Frohlockenden, schweren Gedanken nachhängend zur Sicherung des eroberten Landes.

— — — — — — — — — — — —

Als sich der Schwarm der Franken verzogen hat, als nur noch eine kleine Sicherheitswache an der gefällten, ihres Schmuckes und der Weihgaben beraubten Irminsul und in dem verwüsteten Hain zurückgeblieben ist, da birgt eine kleine Schar Sachsen ungehindert den Körper des gefallenen Herzogs, freiwillige Hilfe leistend dem Sohn, der sie angerufen hat.

Stumm und still geht über schmale Waldpfade, über Höhen und Täler, über Fluß und Sumpf der Zug gen Enger, wo der Herrenhof des Toten lag. Der aber, der jetzt der Sippe Haupt ist, folgt aufrechten Ganges, schweigend, mit brennenden Augen in die sinkende Nacht starrend.

Trauer ist in Widukinds Herzen, Trauer und Stolz über den toten Vater, Trauer des Gefolgmannes über der Engern Herzog, und Trauer des Sachsen über des Volkes Not — — —

Und es wurde Tag und abermals Nacht.

Wo heute die Stadt Enger steht, da war einst Wernekins Sitz, jetzt wurde er Widukinds Hof genannt mit seinem festen Wall und dem mächtigen Burghaus, den Stallungen und Scheuern, den Hütten des Liten und der Mannen. Einst aber in ferner Zeit wird er heißen Widukinds Königshof . . ."

Unweit davon flammte jetzt der gewaltige Holzstoß. Lokis Feuer verzehrte den Körper des toten Herzogs, auf daß er eingehen konnte in Walhall zu den Einheriern, die Odin zu sich nimmt in seinen ewigen Festsaal, auf daß sie ihm einst, wenn Muspilli kommt, die Götterdämmerung und der Weltbrand, zur Seite stehen im letzten Kampf gegen die Thursen und die dunklen Gewalten der Nebelwelt.

Nicht viele sind versammelt zu diesem ernsten Ereignis. Mancher alte Kämpfer ist dem Herzog Wernekin schon vorangegangen nach Walhall, andere sind versprengt und flüchtig, weil sie fränkische Gewalt fürchten.

Feierlich klingen die Worte des einsamen Priesters durch die Nacht, einer der wenigen, die sich bei dem Überfall auf den Hain bei der Irminsul gerettet haben. Opfergaben werden von den Flammen verschlungen, edle Pferde verbluten durch sicheren Kehlschnitt.

Wulfo spricht Weihe= und Erinnerungsworte für den Toten. Stolz hochaufgerichtet die tränenlosen Augen dem Holzstoß zugewandt, umgeben von ihren Söhnen und Töchtern, steht Wernekins Witwe, Widukins Mutter da.

Er selbst, der Älteste jetzt aus Wernekins Sippe, ist abseits, fertig in Wehr und Waffen wie zur Heerfahrt gerüstet. Unweit von ihm weilt Alf, der Freisasse. Als die Feierlichkeit zu Ende, als das erste Morgengrau über den Sachsenwald dämmert, schreitet alles, was dem Engernherzog hier die letzte und heiligste Ehre erwiesen, dem Hof wieder zu. Nur einer bleibt verhalten zurück — — Widukind.

Allein ist er noch bei dem glimmenden, rauchenden Aschenhaufen.

Alf, der Freisasse ruft ihn an.

„Man wartet deiner, Widukind, auf daß du den Hochsitz einnimmst in der Halle. Trauer ist gut, würdiges Gedenken mehr. Du hast Gäste, komm!"

Auch Wulfo mahnt.

„Komm, wenige genug haben sich eingefunden auf Wernekins Hof zur letzten Ehrung. Doppelt muß man die Freundschaft ehren in solchen Zeiten."

Widukind erwacht wie aus einem Traum.

„Wo sind die vielen, die Wernekin einst zum Herzog wählten," fragt er heftig. „Vielleicht haben sie schon ihren Frieden gemacht mit den Franken?"

Wulfo beißt sich auf die Lippen.

„König Karls Hand liegt schwer auf den Engern und Westfalen", knurrt er.

„Muß mancher tun, was er nicht will und mag. Sie nehmen Geiseln aus den edelsten Sippen und schicken sie in ferne Länder, stecken sie in steinerne Häuser und lehren sie, zu Kreuze zu kriechen. Es wird lange keinen Herzog geben im Engernland. Doch was schwatzen wir, komm zu den Gästen!"

Widukind wendet den Schritt gen Enger.

„Gut denn, zum Abschiedsmahl!" entscheidet er.

Wulfo versteht den Doppelsinn.

„Zum Abschiedsmahl auch für dich, Widukind? Willst du ein Heimat= und Herdloser werden? Wahrhaftig — die Franken werden es nicht wagen, dich zu stören, wenn du ruhig am Herdfeuer sitzt und deinen Boden ackerst wie es Brauch, bis die Stunde kommt."

„Es ist keine Zeit zum Ackern, zum Sitzen und zum warten, Wulfo. Nicht herd= und heimatlos bin ich. Meine Heimat ist überall da, wo Sachsen sitzen, überall, wo man zu Wodan und Saxnot fleht, überall, wo Männer fränkische Gewalt hassen, überall, wo man den Sax aus der Scheide zieht. Der Wald und die Heide, das Rohrdickicht im Sumpf, das Lager hinter Wall und Verhau, das ist Windukinds Heimat solange, bis kein Franke mehr auf diesem Boden ist. Zu wenig, wär mir, der Engern Herzog zu sein, zu jung bin ich, noch mehr zu sein, aber Treiber und Schürer will ich sein, bis frei das Land. Alf — — Wulfo, wollt ihr mir helfen?"

Stumm strecken sich ihm die Hände entgegen.

„Gut denn, sammelt mir junge ledige Mannschaft, sammelt mir jeden, der verfehmt und verstoßen ist von den Franken, sammelt alle, denen man Vater und Mutter, Bruder und Schwester erschlagen, sammelt die, deren Höfe man verbrannt, deren Äcker man verwüstet hat, sammelt sie und lasset sie Boten werden für den Tag — — —"

Grimmig nicken Wulfo, Wernekins Schwertgenoß, und Alf, der Freisasse.

Dann sitzt er in der weiten Halle am Hochsitz auf Herrn Wernekins verwaisten Platz, spricht ernst und liebevoll mit der Mutter, sieht stolz auf die Geschwister und nachdenklich auf die Reihen der Männer, deren Gesichter im flackernden Schein der Kienspanne und des Herdfeuers seltsam zu zucken scheinen. Doch ist keine Trauer mehr hier, eher eine rauhe tapfere Fröhlichkeit, war doch ein tapferer eingegangen in Walhall. Und sie sprechen von Wernekins Heerfahrten und Taten, und von den eigenen Abenteuern und Kämpfen, und röter werden die Gesichter, lauter die Stimmen!

Wulfo ist's bald zuviel.

„Was prahlen sie", knurrte er Widukind zu. „Ist's nicht, als hätten sie vergessen, daß der Franke im Lande ist und schon zu siedeln beginnt mit seinen Kirchen und Kastellen? Schlafen sie schon ein über den Niederlagen unseres Stammes?"

Widukind schüttelt das Haupt.

„Laß sie — — — man wird sie wecken und sie werden da sein am rechten Tag."

Seine Stimme ist stählern. In seinem Gesicht ist keine Jugend mehr.

Und in dieser Nacht beginnt er, ein junger Edeling, kaum bekannt über den engen Kreis von Sippe und Stamm hinaus, die erste große Wanderung durch der Sachsen weite Lande. Ein unbekannter stiller Wanderer im groben Mantel, den Saxan der Seite, die Beine nach Bauernart mit Binden umwickelt, ein stiller ungekannter Bote, Schürer und Kämpfer gegen Mutlosigkeit und Stammesdünkel ein flammender Hasser, ein starker Helfer. Aber lange, lange mußte er noch wandern und kämpfen — — er Widukind, Wernekins Sohn.

Zwei Pletschkaitis-Anhänger zum Tode verurteilt.

Kowno, 5. November. (DNB) Das litauische Kriegsgericht verurteilte in der Nacht zum Mittwoch unter Ausschluß der Öffentlichkeit zwei Pletschkaitis=Anhänger wegen Ermordung eines politischen Gegners zum Tode. Es handelt sich um ein Verbrechen aus dem Jahre 1929. Beide waren seinerzeit vom Insterburger Gericht zusammen mit dem berüchtigten litauischen Flüchtlingsführer Pletschkaitis wegen Verbrechens gegen das deutsche Sprengstoffgesetz zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Pletschkaitis plante damals mit seinen Anhängern einen Anschlag auf den damaligen litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras. Er wurde aber in Deutschland zusammen mit fünf Helfershelfern, die alle schwer bewaffnet und mit Sprengstoffen ausgerüstet waren, auf dem Wege nach Litauen verhaftet. Die beiden jetzt zum Tode verurteilten Pletschkaitis=Anhänger waren nach Verbüßung ihrer Strafe in Deutschland wieder nach Litauen gekommen, um neue Terrorakte auszuführen.

Schulgemeinde statt Elternbeirat.

Ein Erlaß des Reichserziehungsministers.

Berlin, 5. November.

Das Verhältnis zwischen Elternschaft, Schule und Hitlerjugend, soweit deren Angehörige Schüler sind, wird jetzt durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers Rust von Grund auf neu geregelt.

Der Erlaß befaßt sich mit der Einrichtung der Elternbeiräte an den öffentlichen Schulen, die bekanntlich aus den Anschauungen des Liberalismus entstand und nationalsozialistischen Gedankengängen nicht entspricht. Die nationalsozialistische Auffassung fordert auch hier anstelle der früheren Interessenvertretung: Dienst und Verantwortung. Nach diesem neuen Erlaß wird daher statt des Elternbeirats die „Schulgemeinde" eingeführt, die sich aus sämtlichen Lehrern der Schule, aus den Eltern der Schüler und aus den Beauftragten der HJ. zusammensetzt.

Führer der Schulgemeinde ist der jeweilige Schulleiter. Er beruft zu seiner Unterstützung in der Schulgemeinde — je nach der Größe der Anstalt — zwei bis fünf „Jugendwalter" aus den Kreisen der Eltern und Lehrer. Im Einvernehmen mit dem zuständigen Gebietsführer der Hitlerjugend wird in diesen Kreis der „Jugendwalter" auch ein HJ-Führer entsandt.

In dem Erlaß heißt es: „Wenngleich Elternhaus, Schule und Hitlerjugend, jede für sich, auch besondere Erziehungsaufgaben in eigener Verantwortlichkeit haben, so tragen doch alle gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen des Gesamtwerkes der Erziehung, also auch für die Einrichtungen erziehlicher Art, an denen sie nicht unmittelbar beteiligt sind. Alles Mühen um das erziehliche Wollen in den verschiedenen Gruppen der Erzieher erfüllt seinen Sinn doch nur dann, wenn es sich bewußt wird, daß es nur Teilschaffen im Gesamtjugenderziehungsplan des Staates ist."

Aus dieser Begründung heraus hat auch der Reichsjugendführer der NSDAP seine Zustimmung für die Entsendung von HJ-Führern bzw. BDM-Führerinnen in den Kreis der Jugendwalter gegeben.

In den dem Erlaß beigegebenen Richtlinien werden die Aufgaben der Schulgemeinde folgendermaßen umrissen:

Die Erziehungsziele des neuen Staates sind darzustellen und dem Verständnis der Allgemeinheit zu erschließen. Hier sind staatliche Familienfürsorge, Rassefragen, Erblehre, Erbgesundheitspflege, Körperschutz, Arbeitsdienst und Jugendbund zu behandeln.

Die freiwillige Mithilfe bei der Verbesserung von Schuleinrichtungen ist zu fördern.

Durch Veranstaltungen, wie Vortrags- und Lichtbildabende, Schulausstellung, Sportfeste, Schul- und Volksfeiern, Wanderungen ist die Gemeinschaft aller Erziehungsbeteiligten zu pflegen.

Erziehungskundliche Fragen sollen in der Schulgemeinde besprochen und mit Verständnis nahegebracht werden. Dabei ist kein Tätigkeitsfeld ausgeschlossen, das dem Gedeihen der völkischen Erziehung in Haus, Schule und Jugendbund dienen kann.

Die Kleiderwoche beginnt!

Kehre alles um und um, du findest noch ein Stück, das deinen frierenden Volksgenossen im Winter wärmt.

Spendet Kleidungsstücke!

Landesverräter erhalten die Todesstrafe.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Vor dem 3. Senat des Volksgerichts hatten sich in letzter Zeit wiederholt Angeklagte zu verantworten gehabt, denen Landesverrat zugunsten auswärtiger Mächte zur Last gelegt war. Da es sich bei landesverräterischen Straftaten um die schwersten und verabscheuungswürdigsten Angriffe gegen den Bestand des Staates und des Gesamtlebens der Nation handelt, sind in allen diesen Fällen vom Volksgerichtshof harte Strafen verhängt worden. Mehrere Angeklagte sind zum Tode verurteilt, in anderen Fällen sind Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren verhängt worden. Nur in zwei besonders milde gelagerten Fällen sind Angeklagte mit Gefängnisstrafen davongekommen.

Hervorzuheben ist aber, daß alle diese Urteile noch unter Anwendung der alten Gesetzesvorschriften ergangen sind, da sämtliche bisher vor dem Volksgerichtshof zur Aburteilung gelangenden Straftaten des Landesverrats vor dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 ergangen sind. Dieses Gesetz sieht bekanntlich

bei Landesverrat grundsätzlich nur die Todesstrafe

vor. Es ist seit dem 2. Mai dieses Jahres in Geltung. Seit dieser Zeit wird sich daher jeder Deutsche, der sein Vaterland verrät und sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, dessen bewußt sein müssen, daß er in dieser Volksgemeinschaft nicht weiter geduldet werden kann und durch seine Tat seinen Kopf verwirkt hat. Nur ein solches schonungsloses Vorgehen gegen Landesverräter entspricht auch nationalsozialistischer Rechtsauffassung und dem gesunden Volksempfinden.

König Gustavs erste Urenkelin.

Am 31. Oktober hat Prinzessin Sybille, die junge deutsche Gemahlin des Prinzen Gustav Adolf — er ist der älteste Sohn des schwedischen Kronprinzen —, einer Prinzessin das Leben geschenkt. Mutter und Kind befinden sich wohl. Nach altem schwedischen Brauch wurde das freudige Ereignis feierlich „bezeugt" vom Staatsminister Hansson, vom schwedischen Außenminister Sandler und Reichsmarschall von Sydow. Mittwoch morgen um 8 Uhr verkündete Kanonensalut der Stockholmer Forts Skeppsholem und Varholmen und des Kriegshafens Karlskrona mit 42 Schuß die Geburt der ersten Urenkelin König Gustavs. Ein Prinz wäre mit 84 Schuß begrüßt worden. Für heute ist ein königlicher Conseil traditionsgemäß festgesetzt worden, bei dem der Name der Prinzessin verkündet wird. Anschließend findet in Gegenwart des Königs und des ganzen königlichen Hauses ein Dankgottesdienst in der Stockholmer Schloßkapelle statt.

Der Rundfunkprozeß hat begonnen.

Berlin, 5. November.

Vor der 6. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin hat am Montag nach einer Voruntersuchungsdauer von fast 1½ Jahren der große Rundfunkprozeß begonnen. Angeklagt sind 11 Personen und zwar:

1. der frühere Rechtsanwalt Dr. Kurt Magnus, der sich seit dem 17. September 1933 in Untersuchungshaft befindet;

2. der Staatssekretär a. D. und frühere Reichsrundfunkkommissar Dr. Hans Bredow, der sich gleichfalls in Untersuchungshaft befindet;

3. der frühere Rundfunkintendant Dr. med. Hans Flesch, der zunächst in Frankfurt a. M. und dann in Berlin Rundfunkintendant war; Flesch war bis zum 23. August d. J. in Untersuchungshaft und ist gegen Sicherheitsleistung mit der weiteren Untersuchungshaft verschont worden;

4. der Rechtsanwalt und Notar Hans Otto, der zum Fall Mirag-Leipzig gehört;
5. der Kaufmann Dr. Fritz Kohl, Mirag-Leipzig;
6. Dr. Erwin Jaeger (Fall Leipzig);
7. der Schriftsteller Ernst Hart (Fall Köln);
8. der Direktor Paul Korte (Fall Köln);
9. der Schriftsteller und Intendant Fritz Bischoff, der zum Fall Breslau gehört; Bischoff ist amnestiert worden, weil eine höhere Strafe als sechs Monate bei ihm nicht zu erwarten war;

10. der Bankdirektor Emil Zorek, Fall Breslau, und

11. der frühere Rechtsanwalt Dr. Dr. Erich Frey, der sich zur Zeit im Ausland befindet, und dem in diesem Zusammenhange Parteiverrat an dem Schriftsteller Scharnke zur Last gelegt wird. Wegen der Abwesenheit dieses Angeklagten ist durch Beschluß der Strafkammer das Verfahren gegen ihn vorläufig eingestellt worden.

Die Anklage lautet gegen die einzelnen Angeklagten auf Untreue, handelsrechtliche Untreue, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Begünstigung, denn einer deckte immer die Verfehlungen des anderen. Außerdem wird den drei Berliner Angeklagten Bredow, Magnus und Flesch noch die Anstiftung zum Parteiverrat im Falle des geflüchteten Rechtsanwalts Dr. Frey zur Last gelegt.

Bei diesem Prozeß ist wesentlich, daß die örtlichen Sendegesellschaften seinerzeit als reine Privatgesellschaften gegründet wurden. Die erste deutsche Sendegesellschaft war die Funkstunde A.-G., die am 29. Oktober 1923 ihren Betrieb aufnahm. Es folgten dann die anderen Gesellschaften. Die Überwachung dieser Unternehmungen erfolgte durch das Reichsministerium des Innern, und zwar durch die sogenannten Kulturbeiräte und Überwachungsausschüsse. Lediglich die technische Einrichtung wurde damals dem Rundfunk vom Reich, d. h. von der Reichspost, zur Verfügung gestellt.

Am 15. Mai 1925 wurden die örtlichen Sendegesellschaften in Deutschland in einer einheitlichen Dachgesellschaft, nämlich der Reichsrundfunk-Gesellschaft, zusammengefaßt, deren Geschäftsführer Dr. Kurt Magnus und der frühere (nichtangeklagte) Ministerialrat Giesecke waren. Die Reichsrundfunkgesellschaft hatte die Aktienmajorität und die Stimmenmehrheit bei allen deutschen Rundfunkgesellschaften. Dadurch ergab sich auch ihr maßgeblicher Einfluß auf die Sender außerhalb Berlins.

Die Einflußnahme des Reiches auf die deutschen Sender ging im Jahre 1926 dadurch einen Schritt weiter, daß im Juni des Jahres der Rundfunkkommissar Dr. Bredow durch den Reichspostminister in sein Amt eingeführt wurde.

Der Rundfunk-Prozeß ist durch den Selbstmord des Geschäftsführers der Funkdienst G. m. b. H. (sowie des Verlages der Zeitschrift „Funkstunde") Knöpfke, im September 1933 ins Rollen gekommen.

Bei einer Haussuchung in der Reichsrundfunkgesellschaft wurden Quittungen Knöpfkes vorgefunden, aus denen hervorging, daß er in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Funkdienst G. m. b. H. laufend Zahlungen von insgesamt 200 000 Mark als Bestechungsgelder der Firma Preuß (die die „Funkstunde" druckte) erhalten hat. Im Verlauf der Untersuchung fiel auf, daß sich der Angeklagte Staatssekretär a. D. Bredow sehr für seinen Freund Knöpfke eingesetzt hatte. Die persönlichen Beziehungen, die sich hier angebahnt hatten, machten überhaupt erst den ganzen Korruptionssumpf möglich. Der Prozeß ist deswegen so umfangreich geworden, weil man die beiden Geschäftsführer der Reichsrundfunk-Gesellschaft und den Reichsrundfunk-Kommissar gleichzeitig in die Aufsichtsräte jeder einzelnen Gesellschaft hineinschickte, womit man anscheinend glaubte, den Interessen des Reiches und der Reichsrundfunkhörer am besten dienen zu können. Die Staatsanwaltschaft kommt bei der Anklageerhebung zu dem Schluß, daß in der Hauptsache für die Verfehlungen bei den Sendegesellschaften außerhalb Berlins Magnus und Bredow strafrechtlich verantwortlich sind.

Man hatte ursprünglich mit einer Prozeßdauer von sechs Monaten gerechnet. Um diese phantastische Zeit abzukürzen, ist ein Teilkomplex, und zwar der sogenannte Fall Knöpfke mit dem Hauptangeklagten Radzijewski, dem Geschäftsführer der Firma Preuß, abgetrennt worden, der vor einer für diesen Zweck zu bildenden besonderen Hilfsstrafkammer abgeurteilt wird. Mit dem Beginn dieses Prozesses ist in etwa drei Wochen zu rechnen.

Da es der Staatssekretär a. D. Bredow verstanden hat, sich für seine Tätigkeit im Rundfunk einen Privatdienstvertrag zu verschaffen, offenbar in der Absicht, möglichst viel und unkontrolliert nebenbei verdienen zu können, so ist in der Anklageerhebung die Beamtenqualität für Bredow verneint worden. Dadurch fallen einige ihm zur Last gelegte Delikte (vor allem der Fall Beamtenbestechung) für die Hauptverhandlung fort.

Auch für den Intendanten Flesch ist die Beamteneigenschaft verneint worden. Flesch war zuerst Intendant in Frankfurt am Main und ist auf Vorschlag Bredows nach Berlin gekommen. Die Strafkammer hat einen Fortsetzungszusammenhang zwischen den von Flesch in Frankfurt am Main und in Berlin begangenen Straftaten verneint. Die Mitwisserschaft im Frankfurter Sender wird also nur insoweit aufgerollt, als Magnus und Bredow beteiligt gewesen sind.

Moskau belehrt Paris.

Ein Jahrzehnt französisch-russischer Beziehungen.

O. E. Moskau, 3. November.

Die Vollendung des ersten Jahrzehnts seit Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich und Herstellung diplomatischer Beziehungen hat der Sowjetpresse den Anlaß zu Betrachtungen gegeben, in denen übereinstimmend der 28. Oktober 1924 als ein Wendepunkt von geschichtlicher Bedeutung bezeichnet wird. Damals habe die Französische Regierung endlich erkannt, daß das alte Zarenreich Rußland nicht mehr wiederhergestellt werden könnte, und aus dieser Erkenntnis die Konsequenzen gezogen. Ein großer Teil der französischen „Bourgeoisie" habe allerdings auch dann noch recht lange auf einen Zerfall des Sowjetstaates und eine Rückkehr zum alten Rußland gehofft, bis „die wachsende Macht der Sowjetunion auch diese Illusionen zerstörte." Wiederholt wird Barthou Lob gespendet, der klarer als andere französische Staatsmänner die Notwendigkeit einer politischen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion erkannt hätte, denn „jeder Staat, der wirklich an der Erhaltung des Friedens interessiert ist, muß früher oder später die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion einsehen."

Es fällt auf, daß die Sowjetblätter sich viel mehr mit der Frage befassen, warum Frankreich sich zu einer Annäherung entschlossen hat und ob Frankreich davon Vorteil hat, als mit der Einstellung des eigenen Staates zu diesem Thema. Es heißt da beispielsweise, Frankreich habe sich nach neuen Verbindungen umsehen müssen, um sich von der gar zu weitgehenden Abhängigkeit von der Unterstützung Englands zu befreien. Auf „gemeinsame Arbeit im Völkerbunde" wird ebenfalls hingewiesen. Während so die politischen Beziehungen wohlwollend und zufrieden beleuchtet werden, ist die Beurteilung der Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich eine wesentlich andere und Kritik und Unzufriedenheit kommen in Moskau recht deutlich zum Ausdruck.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 7. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.15: Deutsche Sprache und Dichtung. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Berühmte Orchester — Berühmte Dirigenten (Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Was sich unsere Tiere erzählen. 16.00: Konzert. 18.00: Mittler zwischen Buch und Volk. Zwiegespräch: Dr. Hagemeier und J. Günther. 18.35: Gastfreies Jugoslawien. 19.00: Klaviermusik. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.10: **„Unsere Saar".** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Aufbruch der Jugend!** Eine Feierstunde. 21.00: Militärkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30: Beim japanischen Rundfunk. 23.00—24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.15: Schallplatten. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: **Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens. Fritz Heinz Reimesch bespricht das gleichnamige Werk von Dr. Kurt Lück, Verlag Günther Wolff, Plauen i. Vogtl.** 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Schlesischer Flachs und schlesisches Leinen. 17.55: Agnes Miegel. 18.20: Klaviermusik. 19.00: Arbeiter, hört zu! Gesundheit ist das halbe Leben! 20.35: Stunde der jungen Nation. 21.00: Kammermusik. 22.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.30: **Caruso singt** (Schallplatten). 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Jungmädelstunde. 16.00: Konzert. 17.00 ca.: Hans Thoma zum 10. Todestag — Gedenkworte. 17.45: Das neue Buch. 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.15: Danzig: Funk der Arbeitsfront. 18.30: Jugendstunde. 18.45: Zur Woche des Buches. 19.00: Weltliche Orgelmusik. 19.35: Königsberg: Cellomusik. 19.35: Danzig: Fritz Reuter. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21.00: Ehelose Frauen. 22.30: Zwischenspiel. 23.00—24.00: Unterhaltungsmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 15.15: Goethes Gartenhaus. 16.00: **Für die Jugend.** 17.00: Heinrich Zöllner-Stunde. 17.30: **Sächsische Vorgeschichte und Volkskunde.** 18.25: **Funkmosaik.** 20.10: Sonatenstunde. 20.35: Stunde der jungen Nation. 21.00: Zum Feierabend. 22.20: Kammerkonzert. 23.30—00.30: Serenaden und Ständchen (Schallplatten).

Warschau.

06.48: Schallplatten. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Arien aus poln. Opern. Turska, Sopran und Bregy, Tenor Schallplatten).ss 16.00: Jazzkapelle. 17.00: Violinvortrag. 17.35: Liedervortrag. 18.15: Leichte Musik für Klavier. 18.35: Saxofonsoli mit Klavier (Schallplatten). 19.00: Konzert des Männerchors „Pobudka". 19.30: Leichte Lieder. 20.00: Leichte Musik (Schallplatten). 21.00: **Chopin-Klavierkonzert.** 21.40: Kammermusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. D. 100. Der Sohn hat an Erbschaftssteuer 0,75 Prozent der auf ihn entfallenden Erbsumme = 112,50 Zloty zu zahlen und der Ehemann nichts, da ein Erbe von 5000 Zloty für den Ehemann der Erbschaftssteuer nicht unterliegt.

X. Y. Die Verordnung über die Verlängerung des Moratoriums bis zum 1. Oktober 1935 ist in die Form einer Abänderung des Gesetzes vom 29. 3. 33 gekleidet. Die ganze Veränderung des letztgenannten Gesetzes besteht nur darin, daß an zwei Stellen des alten Gesetzes die Jahreszahl 1934 in die Jahreszahl 1935 umgewandelt worden ist. Das ist alles. Die sonstigen Bestimmungen des Gesetzes — so die Bestimmungen über den Zinsfuß — sind dieselben geblieben, und sie werden auch weiter Geltung behalten, wenn das Moratorium am 1. Oktober 1935 erlischt.

Nr. 101. 1. Da der Schuldner mit den Zinsen für die Zeit vom 1. April 1933 ab länger als 3 Monate im Rückstande ist, waren Sie berechtigt, ihm das Kapital trotz der Verlängerung des Moratoriums vorzeitig zu kündigen. Die vor dem 1. Juli 1934 erfolgte Kündigung besteht sonach zu Recht, und Sie können den Schuldner jetzt auf sofortige Zahlung klagen. 2. In der zweiten Sache haben Sie den Prozeß verloren, folglich sind Sie zur Tragung der Kosten verpflichtet, auch wenn das nicht ausdrücklich im Urteil gesagt ist. Natürlich müssen Sie die Benachrichtigung über die Höhe der Kosten abwarten. Zahlen Sie dann nicht, dann kann Sie Ihr Gegner verklagen und Sie haben noch mehr Kosten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Landeswirtschaftsbank schildert die Lage.

Die Polnische Landeswirtschaftsbank schildert die Wirtschaftslage Polens im September wie folgt: Die industrielle Erzeugung ist im September um ein Geringes höher gewesen, als im August und war im allgemeinen größer, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Da auch die Handelsumsätze eine leichte jahreszeitliche Belebung erfuhren, trat Ende des Monats in den Industriegebieten ein größerer Geldbedarf ein, der seinen Ausdruck in einem Rückgang der Einlagen in laufender Rechnung und auf Girokonto, sowie in einem Ansteigen der Diskontoumsätze fand. Die Gesamtkreditsumme ist deshalb größer geworden. Die Spareinlagen sind jedoch gleichfalls gestiegen, wobei der Hauptanteil auf die Postsparkasse entfällt. Auf dem Geldmarkt sind die Umsätze in Anlagewerten bei steigender Tendenz der Kurse größer gewesen. Die Liquidität der Banken und Geldinstitute war zufriedenstellend und sie konnten am Monatsende ihren Verpflichtungen restlos nachkommen. Die Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer ist besser geworden, namentlich war dies bei den Handelswechseln zu beobachten. Dagegen hielt sich die Landwirtschaft in Erwartung der angekündigten Entschuldungsaktion mit der Bezahlung ihrer Verpflichtungen zurück. Infolge der Beschäftigung der Landwirte mit den Aussaatarbeiten ist im September das Getreideangebot geringer gewesen, als in den Vormonaten.

Trotz der schwachen Tendenz auf den internationalen Märkten konnten sich die Getreidepreise behaupten. Die Getreideausfuhr ist stark gestiegen und betrug im September ungefähr 110 000 To. Die Lage auf dem Markt für tierische Produkte war weniger günstig, die Preise gaben teilweise nach und die Ausfuhr blieb weiter gering. Im Bergbau war eine weitere Steigerung der Förderung und des Absatzes von Kohle festzustellen, dagegen war die Erdölproduktion zurückgegangen, obwohl der Inlandsabsatz für Erdölerzeugnisse größer war. Auch die Eisenhüttenindustrie berichtete über einen Produktionsrückgang, gleichzeitig jedoch über einen steigenden Inlandsabsatz und eine größere Ausfuhr. Die erhöhte Bautätigkeit wirkte sich in der Industrie der Steine und Erden und in der Metallindustrie günstig aus; ein Gleiches ist auch von der elektrotechnischen Industrie zu berichten.

Die Beschäftigung in der Holzindustrie und die Holzausfuhr hielten sich auf dem bisherigen Stande. Eine geringere Beschäftigung wies die chemische Industrie, insbesondere die Kunstdüngerindustrie, im Zusammenhang mit der Beendigung des Herbstverkaufes, auf. Auch in der Textilindustrie waren gegen Ende des Monats Anzeichen einer Abschwächung festzustellen, was seinen Grund in einer Verminderung der Umsätze wegen des warmen Wetters, sowie in der Beendigung der Wintersaison in einzelnen Zweigen dieser Industrie hatte. In der Konfektions- und Lederindustrie hielt die jahreszeitbedingte Belebung an. Wie immer im Herbst war auch diesmal im Handel eine leichte Besserung eingetreten, doch beschränkte sich diese nur auf einzelne Zweige. Die Ausfuhr ist gestiegen und mit ihr der Aktivsaldo zugunsten Polens. Die Zahl der Beschäftigten, wie auch der Erwerbslosen hat größere Veränderungen im Berichtsmonat nicht erfahren.

Die polnisch-russischen Handelsbeziehungen.

Der noch bis zum 1. 1. 1935 zwischen Polen und der Sowjetunion verbindliche Zoll- und Kontingentvertrag hat zur Belebung des polnisch-russischen Geschäftes nicht mehr viel beigetragen, wodurch der polnische Eport leidet. In Polen gibt man dem rückgängigen Russengeschäft nicht eher Entwicklungschansen, als bis die bekanntlich aufgelöste polnisch-russische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" durch eine neue Handelsstelle nicht ersetzt wird. Diese Gesellschaft ist bereits vollständig liquidiert. Es handelt sich nur noch um die Rückzahlung des Kapitals an die polnischen und russischen Anteilseigner. Aus diesem Teil beansprucht Polen von der Sowjetunion einen erheblichen Betrag, über den jetzt verhandelt wird. Die Frage der Errichtung einer polnischen Stelle, die den „Sowpoltorg" ersetzt, und die Interessen des polnischen Exports in Moskau zu vertreten hätte, ist nunmehr in ein sehr aktuelles Stadium getreten.

Wie von informierter Seite verlautet, sind für die Errichtung einer neuen polnischen Handelsstelle für das Russengeschäft zahlreiche Vorschläge gemacht worden, die sich aber durchweg als undurchführbar erwiesen haben. Einer dieser Vorschläge sieht z. B. die Errichtung einer polnischen Handelskammer in der Sowjetunion (Polnisch-russische Handelskammer) nach dem Muster der deutsch-polnischen Handelskammer, Breslau-Berlin, vor, welche in Moskau eine Filiale eröffnen soll. Ein anderer Vorschlag geht dahin, in Moskau eine Zweigstelle des Verbandes der polnischen Industrie- und Handelskammern zu errichten. Der dritte Vorschlag schließlich steht mit der Reorganisierung des staatlichen Exportinstituts in Warschau in Verbindung, das in Moskau eine Vertretung nach dem Muster der russischen Handelsvertretung in Warschau errichten soll. Über andere Pläne sollen in nächster Zeit endgültige Entscheidungen getroffen werden.

Der Danziger Holzmarkt.

In den beiden letzten Monaten herrschte am Danziger Holzmarkt eine erheblich stärkere Belebung der Ausfuhr nach England als in den vorangegangenen Monaten. Bei den zustande gekommenen Abschlüssen erzielten die Danziger Exporteure für Fichten- und Tannenmaterial (normale Längen) 35 bis 36 Złoty je Festmeter, franko Waggon Danzig, während für Spezialausmessungen ein Zuschlag von 2 bis 3 Złoty erhoben wurde. Da der Zuschlag anstandslos gezahlt wird, nimmt man an, daß Tannen- und Fichtenmaterial nur noch in geringen Mengen vorhanden ist. Die Versorgung des Danziger Marktes mit neuer Ware bei sofortiger Lieferung stößt auf Schwierigkeiten.

Von anderen Sortimenten erfreuten sich in letzter Zeit vornehmlich Fichtenbretter starker Nachfrage. Die Preise für dieses Sortiment konnten sich etwas befestigen. Sie betragen für Ausmessungen von 1×11 Zoll 58 bis 60 Złoty, für schmälere Ausmessungen 55 bis 56 Złoty. An Kiefernschnittmaterial besteht großer Mangel, da die Vorräte verkauft sind. Neue Transaktionen werden kaum abgeschlossen. In Danziger Holzkreisen erwartet man für die Wintermonate ein ziemlich erhebliches Ansteigen der Preise.

Der ostgalizische Holzmarkt.

Im September d. J. war der Export aus dem östlichen Kleinpolen verhältnismäßig schwach. Auch im Vergleich zu dem Export in den Somme monaten ist ein Rückgang des Geschäfts zu verzeichnen. Der Export erfolgte hauptsächlich nach England und Holland, die Papierholzausfuhr jedoch vorwiegend nach Deutschland und der Tschechoslowakei.

Ein scharfer Konkurrent für den ostgalizischen Holzexport ist Rußland, dessen Holzexport im ersten Halbjahr 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erheblich angestiegen ist. Am stärksten macht sich die russische Konkurrenz in England bemerkbar. Der ostgalizische Holzexport bemüht sich ständig um weitere Frachtvergünstigungen für den Holzexport, um gegenüber den Exporteuren in den anderen Teilen Polens, sowie gegenüber der russischen Konkurrenz nicht benachteiligt zu sein.

Firmennachrichten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Marszałka Piłsudskiego Nr. 49, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Blatt 403, auf den Namen Agnes Gryza eingetragenen Hausgrundstücks (Werkstatt und Garage), am 5. Dezember d. J., um 9 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, ul. Chełmińska Nr. 15, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Karte 1046, auf den Namen Marjan Stroiński eingetragenen Hausgrundstücks mit Schmiede am 5. Dezember d. J., um 10,30 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

ef **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des in Schönsee belegenen und im Grundbuch unter Schönsee, Band 20, Karte 534, auf den Namen der Witwe Czyżniewski nebst Kindern eingetragenen Hausgrundstücks (2 Wohnhäuser, Hof und Garten), am 20. Dezember d. J., um 9,30 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 10.

Fernwirkungen der deutschen Devisennot.

DaD. Bevor sich die Deutsche Regierung entschloß, für die Hälfte fälliger Zinsverpflichtungen an das Ausland sechs Monate lang Stundung in Anspruch zu nehmen, hatten die Berliner Regierung und das Präsidium der Deutschen Reichsbank auf die Folgen hingewiesen, die der deutsche Devisenmangel auf die deutschen Rohstoffkäufe und damit auch auf die ausländischen Rohstofflieferanten ausüben müsse. Hierüber hat man sich vielfach mit der kaltblütigen Erklärung hinweggesetzt, daß man diese Drohung nicht ernst zu nehmen brauche, denn ohne Rohstoffe könne Deutschland seine Wirtschaft nicht aufrechterhalten. Wie berechtigt die Warnungen gewesen sind, beweist ein offener Brief, den die Vereinigung der Ägyptischen Grundbesitzer an den Finanzminister des Landes gerichtet hat. In diesem offenen Brief wird gefordert, daß deutsche Industriewaren in stärkerem Maße als bisher zugelassen werden möchten, damit Deutschland seine Baumwollbezüge aus Ägypten im bisherigen Umfang aufrechterhalten könne.

Deutschland hat gegenüber Ägypten wie gegenüber zahlreichen anderen überseeischen Rohstoffländern eine passive Handelsbilanz. Solange Deutschland auf anderen Märkten genug Industriewaren absetzen und damit die für die Rohstoffbezüge erforderlichen Devisen erwerben konnte, machte sich niemand Gedanken darüber, ob gegenüber jedem einzelnen Land ein Gleichgewicht im Nehmen und Geben, d. h. in Einfuhr und Ausfuhr, erzielt werden könne. Erst als die Gläubigerländer begannen, deutsche Guthaben im Handelsverkehr zwecks Bezahlung fälliger Zinsen zurückzuhalten, wurde Deutschland gezwungen, seine Handelspolitik gegenüber seinen Passivländern zu ändern. Seit Monaten sind deutsche Unterhändler bestrebt, mit den Passivländern — d. h. mit den Ländern, denen Deutschland mehr Waren abkauft als liefert — Abmachungen dahingehend zu treffen, daß diese Passivsalden verschwinden. Was aber wird die Folge davon sein?

In den letzten Jahren hat sich immer wieder herausgestellt, wie wenig verbreitet in der Welt die Gabe der Voraussicht ist. Diejenigen Gläubigerländer, die ein Verrechnungsabkommen mit Deutschland erzwungen haben, beglückwünschen sich zu dem erzielten Erfolg. Wenn aber jetzt Ägypten zur Aufrechterhaltung der bisherigen Baumwollieferungen an Deutschland mehr deutsche Industriewaren kauft — welche Folge tritt dann für die Gläubigerländer ein? Da der Bedarf an Industriewaren in Ägypten und in anderen Rohstoffländern nicht beliebig steigerungsfähig ist, müssen die Mehrbezüge aus Deutschland durch Minderbezüge aus anderen Ländern ausgeglichen werden. Der wichtigste Lieferant Ägyptens für Industriewaren ist England. England würde also das Verrechnungsabkommen mit Deutschland schließlich und endlich mit einem Minderabsatz nach Ägypten bezahlen. Es ist sehr zweifelhaft, ob im Endeffekt die Gläubigerländer ihrer Verrechnungsabkommen mit Deutschland froh werden. Ist es dann nicht wirklich besser, daß sich die Weltwirtschaftsländer an einen Tisch setzen und sich darüber unterhalten, wie sie die nutzlosen Verschiebungen im internationalen Warenaustausch entbehrlich machen können.

*

Der neue deutsch-englische Handelsvertrag.

Der englische Handelsminister Runciman gab im Unterhause bekannt, daß das neue deutsch-englische Handelsabkommen unterzeichnet worden ist. Er gab einen kurzen Überblick über den Verlauf der Verhandlungen und skizziierte dann die einzelnen Bestimmungen des Abkommens. Runciman fügte hinzu, das Unterhaus dürfe nicht annehmen, daß mit diesem Abkommen automatisch alle Schwierigkeiten im Handelsverkehr zwischen beiden Ländern beseitigt werden.

Das deutsch-englische Handelsabkommen regelt drei grundsätzliche Fragen in den deutsch-englischen Handelsbeziehungen: 1. Die Bezahlung der laufenden Handelsumsätze. Die Deutsche Regierung gewährleistet, daß 50 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr nach England für die Bezahlung der britischen Ausfuhr nach Deutschland bestimmt werden. Was die Liquidierung ausstehender Handelsschulden betreffe, so werde die Reichsbank unverzüglich eine Summe von 400 000 Pfund Sterling für diesen Zweck beschaffen und werde die Liquidierung der laufenden Handelsforderungen beschleunigen. 2. Die Deutsche Regierung erklärt sich bereit, vom 1. Januar 1935 ab die vollen Zinsen für Bons der Dawes- und Young-Anleihe zu zahlen, die sich am 15. Juni d. J. in der Nutznießung britischer Inhaber befanden. 3. Es werden Auslandsbeteiligungen für die Einfuhr von britischen Waren nach Deutschland ohne Beschränkungen ausgegeben werden, die Deutsche Regierung kann aber nach Beratung mit der Britischen Regierung zeitweilig die Ausgabe solcher Bescheinigungen beschränken.

Falls sich diese Vereinbarung nicht als erfolgreich erweist, sind Vorkehrungen getroffen worden, sie in eine Clearingvereinbarung umzuändern.

Im Zusammenhang wird aus Washington gemeldet, daß dieses Abkommen in USA als eine Bevorzugung der englischen Dawes- und Young-Anleihe-Besitzer angesehen wird. Die Vereinigten Staaten, so verlautet, werden mit einer entsprechenden Forderung hervortreten. Der Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages wirkt sich an der Londoner Börse günstig aus. Young- und Dawes-Anleihe erfuhren eine starke Kurssteigerung.

Englische Kreditangebote an Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In verschiedenen Kreisen Warschaus hört man von Kreditvorschlägen, welche von großen ausländischen Automobilfirmen an Polen ergangen sein sollen. Diese Vorschläge betreffen einerseits die Einfuhr von Kraftwagen nach Polen, andererseits den Bau von Landstraßen. Einer in interessierten Kreisen verbreiteten Nachricht zufolge, wurde den polnischen Behörden von den amerikanischen Firmen Ford und General Motors folgendes Geschäft vorgeschlagen: Diese Firmen verpflichteten sich, **hohe Kredite für den Straßenbau in Polen zu gewähren, als Entgelt gegen Zollerleichterungen für die Einfuhr von Kraftwagen nach Polen.** Die von den Amerikanern gewünschten Erleichterungen sind: **die völlig zollfreie Einfuhr von Kraftwagen während der ersten drei Monate**, nach deren Ablauf progressiv steigende Zollsätze in Anwendung kommen, so daß **das Niveau der allgemein verpflichtenden Zollsätze erst nach 5 Jahren erreicht sein würde.**

Gerüchteweise verlautet, daß sowohl Ford als auch eine große englische Automobilfabrik mit der Offerte hervorgetreten seien, eine Automobilfabrik in Polen zu errichten. Warschauer Finanzkreise bringen die eben erfolgte Reise des Finanzministers Koc von Paris, wo Oberst Koc an der Sitzung des Aufsichtrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft teilgenommen hatte, nach London mit einer Warenanleihe in Zusammenhang, über welche Polen in Verhandlungen eintreten wolle. Es handle sich — wie verlautet — um den Ankauf eines gewissen Typs von Kraftwagen, die eine englische Firma an Polen zu liefern hätte.

*

Der polnischen Presse ist vom Verwaltungsrat der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft über die in Paris abgehaltene Sitzung des Verwaltungsrats, die unter Leitung des Präsidenten der Gesellschaft Charles Laurent, in Anwesenheit des Vizepräsidenten, Unterstaatssekretär Koc vom polnischen Finanzministerium und der Unterstaatssekretäre Bobkowski und Piasecki vom Verkehrsministerium sowie mehreren Vertretern des Kriegsministeriums, des Finanzministeriums, des Verkehrsministeriums und des Chefs des Bureaus des Wirtschaftsrates des Ministerratspräsidiums stattfand, nachstehende Mitteilung zugegangen: „Gegenstand der Verhandlungen war die Erörterung der finanziellen und technischen Ergebnisse des bisherigen Betriebes der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen sowie die Beratung des Voranschlages der Gesellschaft für das Jahr 1935." Nähere Mitteilungen zu dieser lakonischen Meldung sind aus Paris noch nicht eingelaufen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 3. November. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,83—57.95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 454,75, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 286,75, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.31, Kopenhagen: Ueberweisung 85 65, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 3. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Berlin 212 80, 213,80 — 211,80, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,82, 173,25 — 172,39, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 40, 26,53 — 26,27, Newyork 5,29 7/8, 5,32 7/8 — 5,26 7/8, Oslo — —, —,— — —,—, Paris 34,90 1/2, 34,99 — 34,82, Prag 22,10, 22,15 — 22.05, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,10, 136.75 — 135,45, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,35, 45,47 — 45,23.

Berlin, 3. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,490—2,494, London 12,385—12,415, Holland 168.22—168.56, Norwegen 62,22 bis 62,34 Schweden 63,86—63,98, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,92—81.08, Prag 10.375 bis 10.395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81.12—81,28, Warschau 46,97—47,07.

Züricher Börse vom 3. November. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,24, London 15,29, Newyork 3,07 1/8, Brüssel 71.60, Italien 26,29, Spanien 41 92 1/2, Amsterdam 207,90, Berlin 123,50, Wien offiziell 72,80, Noten 57,10, Stockholm 78,90, Oslo 76,90, Kopenhagen 68,30, Sofia —, Prag 12,84, Belgrad 7.00, Athen 2.92 1/2, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,75, Buenos Aires 79,75, Japan 88,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,24 Zł., 100 Schweizer Franken 171,99 Zł., 100 franz. Franken 34,80 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,31 Zł., 100 tschech. Kronen 20,92 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,25 Zł., Belgisch Belgas 123,24 Zł., ital. Lire 45,20 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.50—15.75	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	21.00—21.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60 00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2 20—2 50
Hafer	15.50—15.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0 12
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—11.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10 00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	40.00—41.00	Heu, lose	7.25—7.75
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
roter Klee, roh	130.00—160.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	38.00—41.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 395 to, Weizen 133 to, Gerste 347,5 to, Hafer 90 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 217,5 to, Weizenmehl 8 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 239.1 to, Weizenkleie 40 to, Raps 13 to, Senf — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, blauer Mohn 45 to, Fabrikkartoffeln 165 to, Speisekartoffeln — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Sojaschrot — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, weißer Klee — to, Sonnenblumenkuchen — to.

Auserwählte Braugerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.50—11.25
Standardweizen	16.00—16.50	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 75—21.25	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.25—10.75
c) Sammelgerste	16.75—17.25	Gerstenkleie	12.00—13.00
Hafer	15.50—16.00	Winterraps	40.00—41.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.50	Rübsen	38.00—39.00
" I B 0-65%	20.00—21.50	blauer Mohn	40.00—43.00
" II 55-70%	15.50—16.50	Senf	48 00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.00—17.50	Leinsamen	41.00—44.00
		Sommerwicken	25.00—27.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—14.50	Viktoriaerbsen	41.00—44.00
Weizenm. I A 0-20%	29.75—31.75	Folgererbsen	30.00—34.00
" I B 0-45%	27.00—28.00	Tymothee	55.00—65.00
" I C 0-55%	26.00—27.00	blaue Lupinen	9.00—10.00
" I D 0-60%	25.00—26.00	Gelbklee, enthülst	75.00—85.00
" I E 0-65%	24.00—25.00	Weißklee	85.00—105.00
" II A 20-55%	22.00—23.50	Rotklee	125.00—150.00
" II B 20-65%	21.50—23.00	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II D 45-65%	21.00—21.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.50—12.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Leinkuchen	17.00—17.50
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
" III A 65-70%	14 50—15.50	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
Weizenm. III B 70-75%	12.00—12.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.50—18.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	405 to	Speisekartoffel	60 to	Hafer	125 to
Weizen	530 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	140 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	60 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	60 to	Futtererbsen	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	87 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	23 to	Schwedenklee	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	5 to	Gerstenkleie	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	25 to	Senf	— to	Erdnußkuchen	— to
Weizenkleie	95 to	Kartoffelflock.	— to	Rotklee	2,7 to

Gesamtangebot 1636 to.

Butternotierungen. Warschau, den 3. Novbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,50, ohne Packung 2,40, Dessertbutter 2,10, gesalzene Molkereibutter 2,20, Landbutter 1,80. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: erhalten.